

Nebraer Anzeiger



Zeitung für Stadt und Land

Erscheinung
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 94/95.

Wöchentlich: Anfr. Sonntagsblatt. Vierteljährig: Landw. Zeilage.
Telefon: Ami Rohlben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832

Anzeigen:
Es kostet di 54 mm breite Korpuszeile 25 Pfg.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Restmetall
50 Pfg. Extrabeilagen nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schiffelung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kofleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 98.

Mittwoch, den 3. Dezember 1919.

32. Jahrgang.

Koburg will zu Bayern.

Koburg, 1. Dez. Im Freistaat Koburg fand gestern die Volksbefragung über die Annahme des Thüringischen Gemeinschaftsvertrages statt. Nach bisher vorliegenden Ergebnissen wurden 25437 Stimmen mit nein und 3148 Stimmen mit ja abgegeben. Damit ist der Beitritt Koburgs zum Thüringischen Staat abgelehnt und die Regierung aufgefordert, den Anschluss an Bayern sofort herbeizuführen. Die Wahlbeteiligung betrug 75%. Etwa 30 ländliche Orte sehen sich aus.

Nachdemens Heimkehr.

Wien, 30. Nov. Nach dem Wiener „Journal“ wird Feldmarschall von Nachdemens in den nächsten Tagen aus Saloniki hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt sich nach Deutschland begeben.

Wie Mitau geräumt wurde.

Königsberg, 30. Nov. Ueber die Schrecknisse bei der Räumung Mitaus berichtet der Feindberichtsblätter bei der freiwilligen Nordwestarmee:

Die Front war schließlich nur noch sechs Kilometer vor Mitau. Erst als die Politztruppen in Mitau sich nicht als ausreichend erwies, um die Stadt bis zur Befreiung durch die Fronttruppen vor Plünderungen und Brand zu bewahren, begannen die Plünderungen sämtlicher Häuser. Diese wurden systematisch von der Zivilbevölkerung ausgeraubt. Viehschaf wurden die Plünderungen von Weiten begangen, die sich in deutsche Uniformen gekleidet hatten. Besonders zu leiden hatten die Juden. Selbst die Wohnungen baltischer Flüchtlinge wurden kurz nach ihrem Verlassen von lettischen Jüdinnen ausgeraubt. Viehschaf gelang es den Politztruppen, Plünderer festzunehmen und zu erschließen. So lagen auf den Marktplatz 30 tote Zivilisten, die man bei Plünderungen abgehängt hatte. Gegen Morgen war ganz Mitau von hellem Feuerchein erhellt. Das Deutsche Theater, das Schloß, die Kommandantur (Gymnasium) und noch viele andere Gebäude standen in Flammen. Das Proviantamt konnte nicht abtransportiert werden. Die Jüge führten einer hinter dem anderen, nach Schaulen, dem Sammelplatz der Bäume. Untermwegs wurden viele Jüge von litauischen Warden beschossen, wobei es tote und Verwundete gab, deren Zahl allerdings in den ersten Telegammern zu hoch beziffert worden war. Die Jüge waren voll von baltischen Flüchtlingen. In Schaulen mußten die Jüge wegen mangelnder Hilfe seitens Deutschlands fünf Tage liegen bleiben. Nicht einmal eine Sofomotive hatte man, um einen Bagarezug nach Deutschland zu bringen. Die Folge war, daß 20 Schwerverwundete in Schaulen starben. Ein Jahr verdrängten die Baltikumfahrer ihr Vaterland gegen den Bolschewismus. Als geschworene Feinde des Bolschewismus, das möge sich jeder merken, kehren sie in die Heimat zurück.

Deutsche Flüchtlinge aus dem Baltikum.

Rotterdam, 30. Nov. Die „Times“ melden aus Riga: Mit der deutschen Truppen führen über 50000 Deutsche der Ostprovinzen nach der deutschen Grenze zurück.

Die Heimatlosen aus Esth-Lothringen.

Berlin, 30. Nov. Die Zahl der aus Esth-Lothringen verdrängten deutschen Familien, deren Mobilien der Beförderung harrt, wird jetzt schon auf 20- bis 30000 geschätzt.

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. Dezember.

Wichtig für Handwerksbetriebe, die mit der Landwirtschaft in enger Fühlung stehen. Der Herr Regierungspräsident hat durch die Ausnahme-Verordnung vom 10. Nov. 1919 allgemein festgesetzt, daß in Handwerksbetrieben, die mit der Landwirtschaft in enger Fühlung stehen (Schmieden, Stellmachereien, Sattlereien usw.) die Arbeitszeit bis zu den in den §§ 3-5 der vorläufigen Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919 festgesetzten Höchstarbeitszeit ausgedehnt werden darf. Nach der vorläufigen Landarbeitsordnung beträgt die tägliche Höchstarbeitszeit in vier Monaten 9, in vier Monaten durchschnittlich 10 und in weiteren vier Monaten durchschnittlich 11 Stunden.

Was hängt vom Erfolg der Spar-Prämienanleihe ab? Wenn auch der Betrag von 5 Milliarden, den die Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919 bringen soll, nur gering ist im Verhältnis zu der gewaltigen Summe unserer schwebenden Schulden, so kommt doch einem vollen Erfolge dieser ersten deutschen Anleihe nach dem Kriege eine ganz außerordentliche Bedeutung zu. Denn wenn die Spar-Prämienanleihe, die vom 10. November bis 8. Dezember zur Zeichnung aufsteht, voll oder gar überzeichnet wird, so ist damit der Beweis geliefert, daß das deutsche Volk trotz all seines Unglücks doch noch selbst an seine Zukunft glaubt. Ein solcher Beweis deutschen Selbstvertrauens aber wird sehr wesentlich dazu beitragen, das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland wieder erlärnen zu lassen. Was das in unserer heutigen Lage, in der wir so stark auf das Ausland angewiesen sind, bedeutet, liegt zu klar auf der Hand, als daß es hier noch weiter ausgeführt werden muß.

Von der Handelskammer. Das Novemberheft der Mitteilungen der Handelskammer zu Halle ist heute erschienen. Es bringt u. a. Mitteilungen über die Gesamtausführung der Handelskammer vom 29. Oktober 1919, Eingaben der Handelskammer betreffend: Kleingeldmangel, Vertretung der Handelskammer in dem vorbelebenden Reichswirtschaftsrat und wegen Schöpfung des Warenstandes, die Stellungnahme der Handelskammer in der Mittelstandsanfrage, postallische Bestimmungen, Nachrichten über den Außenhandel, sowie sonstige für Handel und Industrie wissenswerte Nachrichten. Die Zusammenstellung der im Handelskammerbezirk abgeschlossenen Kaufverträge für Kaufm. und Lehn. Angehörige ist wie der organisierten Gewerkschafts-Verordnungen und Bekanntmachungen sind wieder fortgesetzt. Die Mitteilungen der Handelskammer werden allen wahlberechtigten Firmen, welche der Handelskammer einen entsprechenden Wunsch kundgeben, unentgeltlich verabsichtigt.

Großwangen. Am Sonnabend veranfaßten die Kriegsteilnehmer von Großwangen ihr erstes Kränzchen. In dem schön mit Tannengrün geschmückten Saale des Deutschen Gasthofs nahm das Fest einen glücklichen Verlauf.

* 54 Personen verbrannt. Wien, 29. Nov. Ein furchtbares Unglück hat sich gestern nacht im Dorfe Markgraf-Neufeld, unweit Wien, ereignet. In der dortigen Samenjudantantat blühte entzünd, wie Telegammern aus Wien melden, ein Brand, der viele Menschenleben forderte.

Die Insassen einer in Brand geratenen Baracke versuchten vergeblich, sich zu retten. Es spielten sich furchtbare Szenen ab. 54 Personen wurden als Leichen geborgen; 12 Schwerverletzte wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts Näheres bekannt. Es scheint sich um eine verkehrswidrige Brandstiftung zu handeln, da in der Baracke die Kaffe des Kaffeiservereins erbrochen und vollständig ausgeraubt und im Dorf selbst eine Anzahl Einbrüche verübt wurden.

Eingefandt.

In Nebra vermischt man eine in volksgesundheitslicher Hinsicht so wertvolle Baumwasser-Badeanlage. Die meisten Bewohner der Stadt sind ohne eine Badeanlage und verfügen somit über keine Badegelegenheit. Reinigung des Körpers ist eine dringende Pflicht und dient der Abwehr von ansteckenden Krankheiten und Ungeziefer. Es wäre darum zu wünschen, daß von maßgebender Seite der Frage des Bades einer Badeanlage nähergetreten würde. Solch eine Einrichtung würde keine allzu großen Kosten verursachen, für die Bewohner unserer Stadt aber fast als Wohltat erweisen.

Es hat den Anschein, als seien jetzt viele der Meinung, daß die politischen Verhältnisse für Jugendliche zum Besuch öffentlicher Veranstaltungen nicht mehr in Geltung sind. So sieht man vielfach 10-14jährige Mädchen in den Tanzsalons, die dort schon wie Erwachsene auftreten. Wie ist es möglich, daß solche Kinder die Kaffe passieren dürfen? Abhilfe tut hier dringend, denn in unserer Jugend verflocht sich ja unsere Zukunft.

Nachbarskinder.

Es waren zwei Nachbarskinder,
Die hatten sich herzlich lieb,
Und freuten sich herzlich zu denken,
Weil alles so teuer lieb.
Sie einen Hauskalt zu gründen,
Dazu gehört viel Mut,
500 Mark Kriegsanleihe,
Das war ihr einziges Gut.
Wer freich magt hat halb gewonnen,
So hatte auch er gemeint,
Und seine fünfshundert Märker
Mit ihrem Besitz vereint.
Fortuna wird sie beschließen,
Doch ist ihr selbiger Kraum.
Eine Spar-Prämienanleihe
Brangt unter dem Weihnachtsbaum.
Sie schloßen sich an mit Widen,
Und lachten allem Hohn,
Die deutsche Spar-Prämienanleihe
Bringt Pochzeit, bringt die Million!

Voranschickliches Wetter.

Am 3. Dezember: Zerkelt und Nebel. Am 4.: Nebel bis früh, leichte Niederschläge, Temperatur im Allgem. nur wenig erwärmt.

Säuglingsfürsorge

Freitag, den 5. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr im Preußischen Hof.

Wir empfehlen uns
zur Aufbewahrung von Wertpapieren

(Kriegsanleihe und alle sonstige
Papiere) zwecks Einlösung von
Zins- und Gewinnanteilscheinen

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Geschäftsstelle Rossleben.

Bahnhofstrasse 19.

Telefon 179.

Weihnachten in Bethel.

Je dunkler die Zeit und je mehr sich Kasten und Lidon häufen, desto nötiger brauchen wir alle ein Sonnenstrahl der Liebe, die durch das Kind von Bethlehem in die Welt gekommen ist. Wer möchte solches Licht nicht vor allem denen gern bringen, die durch Krankheit oder Einsamkeit besonders leiden müssen!

Zust 4500 Kranke aller Art, darunter mehrere hundert schwerverwundete und zum Teil aus langer Gefangenschaft heimgekehrte Soldaten wollen wieder in den Häusern von Bethel Weihnachten feiern.

Wer hilft uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist uns willkommen, besonders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Bücher, Zigarren und Tabak oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut. Je eher die Gaben in unserer Hand sind, um so lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße Bethel bei Bielefeld, im November 1919. F. v. Bodelschwingh P. Postfachkonto: 1904 Hannover.

Die Sprechstunden in Nebra

finden
jeden Donnerstags vormittags von 8-2 Uhr
im Gasthof „Zur Burg“ 1 Treppe statt.

Olbrecht, Dentist.

„Politifizierte Jugend.“

Unser O-Mitarbeiter schreibt:

Der „Oberste Schöfferrat“, der sich plötzlich in Berlin aufzuden und Herrn Noke eine Ur-Mitteilung zugunsten des gemäßigten Majoritäts-Votums überreicht hat, scheint zwar lediglich irgendeinem Eherzöbeld seine Unternehmung zu danken, denn in ganz Groß-Berlin ist von dieser Mitteilung nicht das mindeste bekannt, ebenso wenig von der Schöffermann, mit deren das unmaßgeblichste Schreiben unterzeichnet ist. Aber trotzdem heißt die Festschrift betheben, daß die Schöffermann mit der Zeit in einen Zustand der Unzufriedenheit hineingeraten ist, der von allen, die es gut mit ihr meinen, nur im höchsten Grade bedauert werden kann.

Es ist wirklich nicht schmerz, für diese betrübende Erscheinung nur die „Reaktion“ oder nur die „Revolution“ verantwortlich zu machen — mir werden auf diesem Gebiete ebensoviele zu einer „Eintigung der Geister und Gemüther gelangen wie vor dem Unternehmungssturz der Nationalversammlung. Selbstverständlich ist der Krieg mit seinen ungeheuren Nachwirkungen, ist die Revolution mit ihren tiefgehenden seelischen und geistigen Erschütterungen auch an unserer Jugend nicht spurlos vorübergegangen; selbstverständlich hat es auch hier nicht an Mägen gefehlt, die diese Wirkungen, auch wo sie sich leben wünschenswerten Bewußtsein als unheilvoll darboten, noch zu verstärken, ja zu vergrößern bestrebt waren. Mit es doch so weit gekommen, daß diese reinlichste sozialistische Parteien ihren vorbestehenden Brudersinn mit der gleichen Leidenschaftlichkeit, mit der sie sich in ihren Bestrebungen und Bestrebungen auszukämpfen pflegen, auch in ihre Jugendbewegung hineintrugen.

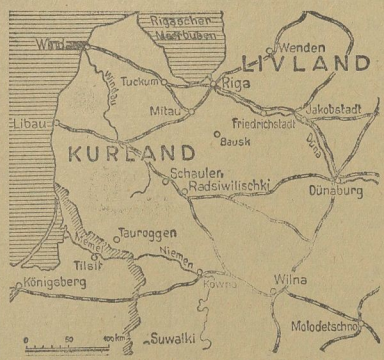
Überdies wurde den Schöffern an diesen Stellen auch von ihren Vorgesetzten ein schlechtes Beispiel gegeben. Sie begnügten sich in ihrem zum Teil ist entäußerten Besinnung nicht mehr mit der Behandlung von Landes- und Berufsfragen, sondern stellten auch hier die leidige Politik in einem Maße in den Vordergrund, das unsehbar auf den Sinn und die ganze Gedankenrichtung der ihnen anvertrauten Jugend abwärts wirkte. Man glaubte auch munder wie „modern“ zu sein, wenn man die Schüler zu solchen Verhandlungen nicht nur hinzuzog, sondern ihnen dabei vielfach auch schon Sitz und Stimme einräumte — ein Verhalten, so unangenehm, so unüberwindlich wie nur möglich, kam es unter solchen Umständen ausbleiben, daß die Einrichtung der Schülerräte zweifellos Wege einleitete, die weit fortzuführen von ihren eigentlichen Aufgaben und Zielen? Das Unverständnis auf der einen Seite immer Überhebung auf der anderen auf Folge hatte, der wiederum gewissen Leuten auch auf die Herden fiel? Das revolutionäre Idealismus einen nationalen Völkergewalt — oder — je nachdem — Unverständnis auslöste, das zu heftigen Konflikten führte und außerdem die Schulführung führen mußte? Wenn mir doch sozial Unfähigkeit wenigstens anbringen könnten, um auszugleichen, das hier auf beiden Seiten gelündigt worden ist — oder wollen wir zugeben und zulassen, daß unsere Jugend immer unheilvoller vergiftet wird, nur damit die ungeliebte Reichsberei der Parteien sich auch an diesem ungeliebten Sozialismus keine Heimganglos auslösen kann? Man sollte doch allermählich in deutschen Wörtern sozial Unfähigkeit betonen, das aber nicht, was ganz gewöhnlich sind an Parteien des Reiches unter der Seele, um nicht zu bilden, daß auch der arme Nachzügler von in seinen frühen Anfängen in die Zwangsjacke einseitiger Parteiprogramme gesteckt wird. Hier wächst ein Reichthum heran, den kein Oberster Rat uns nehmen kann wie unsere Schiffe, unsere Soldaten, unsere Milchfüße. Soll er verdorren, ehe er in der Sonne des Lebens gereift ist, nur damit es dieser oder jener Partei ja nicht von unten her an reichem Duellmangel leidet?

Alle unsere Hochschullehrer sind zurzeit des Reiches voll über den stürmischen Reiter, der in den überfüllten Hörsälen der Universitäten zu beobachten ist. Darf diese tödliche Erscheinung durch Störungen von außen her getrieben werden? Mühen wir nicht vielmehr alles daran setzen, das auch in den höheren Schulen gearbeitet und nur gearbeitet wird, schon deshalb, weil ja die neue Generation es ungleich schwerer haben wird im Vorauskommen, als es uns und unsere Vorfahren beidesen war? Reiner Parteikampf und nicht in die Schule, und die Schüler gehören nicht in den Parteikampf. Die neue Verfassung soll ihnen ja auch erst ausgehandelt werden, wenn sie die Schule verlassen; hat es dann einen Sinn, sie

schon vorher mit mehr oder weniger Gewalt auf bestimmte Bestandenheiten festzusetzen? Wir sehen, daß diese Art von Zwangsregierung der Jugend nur Unheil bringen kann. Wo kehren wir lieber, solange es noch Zeit ist, auf diesem Gebiete wenigstens zu besseren Sitten zurück.

Waffenstillstand im Baltikum.

Deutsche Truppen zum Schutz des Rückanges. Über die Lage im Baltikum wird berichtet: Die Baltischen Schaulen-Linien wurde von den Litauern freigegeben. Es ist gelungen, einen Abzug nach Schaulen durchzubringen. Mit den Litauern ist ein 24stündiger Waffenstillstand abgeschlossen worden. Man hofft, diesen Waffenstillstand zu einem dauernden zu machen. Die



Entente-Kommission hat sich mit der deutschen Forderung, daß die Litauer die neutrale Zone längs der Bahnlinie Radzivilskis einhalten sollen, einverstanden erklärt. Den Litauern ist das Heereszeugen, das sich noch in den Depots befand und beim Abzug nicht mitgeführt werden konnte, sowie Eisenbahnmateriale zugestanden worden. Die litauische Regierung wird von der Übernahme dieser Verwaltung der deutschen Regierung noch unmittelbare Mitteilung machen. Sollten trotz dieser Abmachungen litauische Truppen weiterhin den Durchzug der Deutschen zu stören versuchen, so wird die Entente-Kommission zum Schutze des Durchzuges deutsche Truppen anordnen. Bisher sind nur etwa 80 bis 100 Mann von den Baltikumtruppen auf deutsche Boden angekommen. Sie befinden sich in einem ganz isolierten Zustand, denn sie haben sich größtenteils ohne Geld und ohne gemeinsame Bekleidung bei ihrerer Räte zu Fuß durchzuschlagen müssen. Verhängnisvoll sind die Nachrichten, die aus dem Baltikum kommen. Sieben Bataillone, von denen die Hälfte mit Soldaten und Material besetzt waren, mußten wegen der Besetzung der Bahnlinien auf freier Strecke liegen bleiben und waren dauernd dem feindlichen Feuer ausgesetzt. In den Kasernen herrscht bittere Not, da es sowohl an Kohlen, wie an Sanitätsmaterial fehlt. Ein Kasernenzug mit dem Notwendigsten geht nach Schaulen ab.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Gründe für die Rückreise Simons. Ministerialdirektor v. Simon, der aus Paris zurückgekommen ist, hat dem Kabinett über seine Pariser Verhandlungen Bericht erstattet. Seine Rückreise erfolgte, weil in der Angelegenheit der Verleihung der Flotte bei Scapa Flow neue Funktionen nötig geworden sind. Alle Kombinationen, als hätte die Abreise des Herrn v. Simon mit der Lösung des amerikanischen Entzuges zusammen, sind also gegenstandslos. Deutschland hat ein Interesse nicht an der Verzögerung, sondern am Abschluß des Friedens. Damit werden auch die Andeutungen hinsichtlich, als bedeute die Abreise des Herrn v. Simon einen Abbruch der neuerlichen Verhandlungen.

Sammelmappe

- für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.
- Das Reichskabinett hat einstimmig seine Ansicht dahin kund, daß das Betriebsabgleich von der Zustimmung der Regierung bildenden Parteien getragen werden müsse.
- Glennau lehnt in einer Note an Deutschland die Herausgabe der deutschen Kriegsgefangenen ab.
- Der Reichsanwalt verurteilt die Genossen des Unterstaatssekretärs im Reichsinnenministerium Delbrück zum Rücktritt von dem Reichsgericht.
- Im Saargebiet ist die Bestimmung deutscher Verleihen den Parteien von der französischen Verwaltung verboten worden.
- Der Handelsminister ist ein Rederungsentwurf über Industrie- und Handelskammern eingegangen.
- Kasbach wird mitgeteilt, daß Oberst Reinhardt zur Landt worden ist; eine Maßnahme, die mit dem bevorstehenden Prozeß Mariot in Verbindung stehen dürfte.
- Im Anken wurde ein Kompletz königstreuer Offiziere gegen Benzels und die Regierung entsetzt.

Zur Ablieferung der Milchfüße. Der Abschluß der Nationalparlamentarier für die Erfüllung des Friedensvertrages beendete die Beratungen des Entwurfs einer Bestimmung über die Anlieferung von Tieren. Bei 3/4 Monats im Falle der Entzögerung von Tieren die Höhe der Vergütung unter Einziehung von Sachverständigen und nach Änderung der Ablieferungsbedingungen erfolgen sollte, wurde die Preisfrage eingehend behandelt. Nach näheren Darlegungen der Regierungsvorsteher, insbesondere auch über die Höhe der Kosten, die auf rund 1/2 Millionen den Mark geschätzt wurden, wurde der für die Preisbestimmung in Aussicht genommenen Methode zugestimmt. Die ungewisse Bestimmung und die unzulässigen Wirkungen der Milchlieferungen, namentlich der Milchfüße, für unser Volk, für Kranke und Kinder, wurde von verschiedenen Seiten hervorgehoben und der Wunsch ausgesprochen, noch einmal bei der Entzögerung den Versuch einer Milderung zu machen. Die Verordnung wurde mit den angegebenen Veränderungen genehmigt. Sie soll mit dem Friedensvertrage in Kraft treten.

Beschaffungsbefehle für Reservisten. Entsendend den Grundrissen für die Bekämpfung einer einmaligen Beschaffungsbefehle an die im Dienst befindlichen Reservisten und auch den pensionierten Offizieren und Beurlaubten und ihren Hinterbliebenen diese Befehle in Höhe von 60 bis 100% der für jene zuständigen Sätze bewilligt werden. Der eine laufende Kriegsbefehle schon beantragt hat, braucht kein Geld nicht zu wiederholen, auch nicht, wenn es früher abgelehnt worden ist.

Ungarn.

Anerkennung der Regierung durch die Entente. Der neue Ministerpräsident Hunzar unterbreitete dem Vertreter der Entente Clerf die Liste des neuen Kabinetts. Die Entente stimmte der Zusammenfügung der neuen Regierung zu und verlangte, daß die Wahlen an Nationalparlamentarier nicht als Agitationsmittel benutzt werden dürfen. Die Wahlen selbst werden am 22. oder 23. Januar abgehalten werden. Im Laufe der kommenden Woche wird die ungarische Regierung eine Einladung nach Paris zu den Friedensverhandlungen erhalten. Erst nach dem Inkrafttreten der Nationalparlamentarier erfolgt eine Volksabstimmung über die Staatsform.

Schweiz.

Verhaftung amerikanischer Offiziere. Wegen Verletzung amerikanischer Handlungen in einem großen Betrugsfall zum Nachteil Amerikas durch Kriegsbeteiligungen wurden in Zürich zwei amerikanische Offiziere verhaftet und deren Dokumente beschlagnahmt. Zwischen der Schweiz und Amerika bestehen deswegen diplomatische Verhandlungen.

Stabschef „Savas“ meldet aus Paris, die erste Mitteilung deutscher Offiziere und Beamten, die des Diensthabils und der Abänderung annehmen, wäre von Deutschland ausgeteilt und in alle Eintreffenen. Fürst Offiziere seien ausbleibend verhaftet worden. Im ganzen hatte die französische Regierung 150 Haftbefehle erlassen, darunter auch für die beiden Gouverneure von Lille, die Generale v. Heinrich und v. Gävernitz.

Sklaven des Goldes

Roman aus dem Frauenleben von Käthe Langemann. (Nachdruck verboten.)

Er rückte sich den Stuhl neben dem Schreibtisch zurecht und setzte sich mit überlebener Unmühsamkeit. Dann lehnte er sich bequemer zurück und legte eine Hand nachlässig auf den Rand des alten Mahlschens.

Bitte also jetzt den Vortrag zu beginnen.

Josephine argerte sich über seine Art und fand dadurch ihre Ruhe wieder.

„Ich wollte die sagen, daß mit dem unruhigen Leben nicht gefällt — das lang so hart — ganz anders, wie sie hatte sprechen wollen. Und doch fand sie keine anderen Worte.“

„Ach“, sagte er lechzend, als sie eine kleine Pause machte, „wie ich das bedauere.“

Und daß ich dir den Vorschlag machen will, etwas anzunehmen.“

„Küßer Lebenswüste“, warf er ein, aber man merkte, daß es ihm Mühe kostete, den leichten Ton beizubehalten.

„Du hast große Anlagen zum Malen“, fuhr Josephine fort. „Sie mußte nach und nach brechen, um das Bittere ihrer Stimme zu verbergen. Im keinen Bereich wollte sie sich jetzt vor diesem furchtsamen, selbstbewussten Manne schwinden zeigen, womöglich zu weinen anfangen. Um keinen Preis. Nur jetzt nicht weinen!“

Nach sprach sie weiter: „Du kommst es weit bringen, wenn du mir wollest. Ein paar Jahre Studium und nachdichsel nötig. Ich habe mir nun gedacht, wenn du ein paar Jahre nach Rom gehst, oder nach Paris, so wirst du können dich heilen.“ Die Kinder würden wohl besser werden, damit sie auch nicht im Wege sind. Ich werde für sie sorgen. Bist du mit diesem Plan einverstanden?“

Sie hatte gesprochen, ohne ihren Galt anzusehen. Erst sah sie die Klippe des Schreibtisches auf, und

man sah eine Reihe von Geldscheinen, die dort aufgeschüttet lagen.

Wahrscheinlich sah noch in derselben nachlässigen Haltung in seinem Besitztum, er schätzte noch immer, aber die Hand, die auf der Schreibtischfläche lag, zitterte.

Josephine trat, wie einleitend über das Geld.

„Ahn, was meinst du? Bist du mit dieser Sache einverstanden?“

„Nein“, sagte er.

„Du willst nicht? Warum willst du nicht?“

„Ich habe keine Lust.“

„Keine Lust? Du hast doch früher Lust zum Malen gehabt!“

„Damals“, warf er ein.

„Du hast Talent dazu — warum auf einmal nicht?“

Er suchte die Augen und schweig.

„Willst du mir nicht wenigstens antworten?“

„Es hat keinen Zweck. Du erweist dich nur.“

Josephine war empört.

„Was willst du denn nun? Etwas muß ein Mann doch arbeiten. Wie kamst du so das Leben ertragen?“

„Es geht ganz gut“, lächelte er, und sah sie dabei fest an. „Essen, trinken, schlafen. Man gewöhnt sich. Du hast es so gewohnt.“

Damit stand er auf, machte ihr eine sehr tiefe Verbeugung, und gleich darauf fiel die Tür hinter ihm ins Schließen.

„Du hast es so gewohnt.“

Das ganze große Zimmer schien voll von diesen Worten zu sein.

Josephine war, als müßte sie sich doch ihren verborgen. Sie legte die Hände vor das Gesicht und blies fünf Mal vor dem alten Schreibtisch hin.

„Du hast es so gewohnt.“

Was sie wollte, hatte immer gelassen müssen. Das war zum Wollen der Familie nötig. Das war ihr Stolz. Sie hatte reagiert. Sie hatte die Macht dazu, denn mit Geld kann man alles.

So hatte sie gedacht.

Und nun war ihre Macht zu Ende. Die beiden letzten

von der Familie waren unmöglich, freudlos, elend. — Wo fand sie eine Macht zu ändern und zu bessern, wenn die Macht des Geldes verlorste?

Und sie mußte es ändern, denn sie war schuld daran, daß es so gekommen war.

Was war Wahlers für ein frischer, frohlicher Mann gewesen! Bereitwillig für seinen schönen Beruf, voll Vertrauen in seine Kraft, voll Hoffnung auf die Zukunft — bis — bis sie ihm den Glanz und die Macht des Geldes zeigte. Bis sie ihn glauben lehrte, daß man mit Geld Lebensglück kaufen könnte, bis sie ihn langsam und sicher, mit kluger Berechnung ihren Klären gefügig machte.

„Du wolltest ihn glücklich machen“, leitete sie.

„Du bist du denn, daß du ein Menschenkind felsen fesselt?“ höhnte die leise Stimme in ihrem Innern, die jetzt so oft und so Bitteres redete.

„Wer bist du, daß du Menschenleben und Menschen-schicksale fesseln willst, und bist doch blind und fennst dein eigenes Herz nicht? Du denkst, Liebe ist's, die dich zum Scheitern führt — und doch hast du die rechte Liebe nie gekannt.“

„Ich habe Joshar geliebt!“

„Gellebt? Die Liebe nicht nichts für sich. Du hast nur daran gedacht, daß du ihn besitzen wollest. Und als du merktest, daß er gar nicht an dich dachte, daß all der Reichtum, den du ihm geben wollest, nicht genügte, die sein Herz zu kaufen — da hast du bei dem das Einkommen des tüchtigen Mannes verpöndelt, verprelachtet.“

„Nur ein Wort von dir — aber du legtest es nicht. Dein Vater merkte, was in dir vorging, und ließte ihn fällen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nein! Nein!

Keine Herausgabe der deutschen Gefangenen. Alles umsonst! Die Kräfte deutscher Mütter, Frauen und Kinder, die umgebung der 10 Millionen Deutschen, die Erfüllung des nationalen Wunsches, alles draht an Clemenceau ab. Sein Dikt ist außer, steht turmhoch über dem Land der Umdeutung des Kriegsgefangenen, die hinter französische Stacheldrähte schmachten. Auf eine einträgliche Note Deutschlands erwidert uns Clemenceau: lair: die Behandlung Deutschlands ist und bleibt der das allein mangelnde. Stattrecht macht die Rückführung der Gefangenen von der Befreiung von Westfalen durch den Westraub ab hängig. Das hätte man uns schon längst sagen können und wir würden schon dafür sorgen haben, daß unsere Gefangenen Brüder erst worden wären.

Die Note Clemenceaus enthält aber zwei Mitteilungen von größter Bedeutung, über die unverzüglich Aufklärung von der deutschen Regierung zu fordern ist. Es geht erlos aus hervor, daß man sich über den deutschen Rechte in Schieds- und Oberlichten verlangt hat. Anzeichen dafür sind in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt geblieben. Man erinnert sich, daß eines Tages englische Offiziere in Schleswig eintrafen, — als Quartiermacher, wie sie sagten, für die englischen Besatzungstruppen, und dann wieder abziehen mußten. Und bekannt, daß in der feindlichen Presse die Behauptung Derschießens als unmittelbare Voraussetzung angeführt wurde. Aus Clemenceaus Note eröfnet man nun, daß bestimmte Ansuchen hiesbezüglich an die deutsche Regierung gestellt sind, wie sich von selbst verstand, nur die zurückgegeben wurden. Aberstehend ist aber die zweite Mitteilung Clemenceaus: die deutsche Regierung hätte sich aufzurufen erklärt, die vertragsmäßigen Aufstellungen des Schwertes als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde. Aus Clemenceaus Note eröfnet man nun, daß bestimmte Ansuchen hiesbezüglich an die deutsche Regierung gestellt sind, wie sich von selbst verstand, nur die zurückgegeben wurden. Aberstehend ist aber die zweite Mitteilung Clemenceaus: die deutsche Regierung hätte sich aufzurufen erklärt, die vertragsmäßigen Aufstellungen des Schwertes als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde.

Die Regierung und die Anlieferungsfrage.

In der Note Clemenceaus läßt die Reichsregierung erklären: In der letzten Note, die der deutschen Friedensdelegation überreicht worden ist, sind bejournet die deutsche Regierung hat sich aufgerufen erklärt, die vertragsmäßigen Aufstellungen des Schwertes als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde. Aus Clemenceaus Note eröfnet man nun, daß bestimmte Ansuchen hiesbezüglich an die deutsche Regierung gestellt sind, wie sich von selbst verstand, nur die zurückgegeben wurden. Aberstehend ist aber die zweite Mitteilung Clemenceaus: die deutsche Regierung hätte sich aufzurufen erklärt, die vertragsmäßigen Aufstellungen des Schwertes als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde.

Soziales Leben.

Die neue Zukunft für Kolonialfragen. Die Reichsregierung hat sich vor einiger Zeit an das Reichswirtschaftsministerium mit neuen Reichsleistungen gewandt. Da nunmehr der Reichswirtschaftsverband keine Tätigkeit aufgenommen hat, sind die Beseren mit ihren Forderungen an sich verwiesen worden. Dem Reichswirtschaftsministerium steht jetzt nur noch das Vorkaufsrecht in den Reichsräumen an.

Sklaven des Goldes

Roman aus dem Frankleben von Käthe Langenmann. 48) „Das Mädel verheißt. Sie will ihm zeigen, wenn er nur — Mir kann's recht sein. Fänden soll die Vergnügen haben.“ „Nächter werden die beiden, und der Sohn blieb allein übrig — für Liebe und Hof.“ „Er war Leibarth Sohn — ich habe ihn geliebt — ich liebe ihn noch. Ich möchte alles geben, was ich habe, um ihn wieder glücklich zu machen.“ „Gladia zu machen“, wiederholte Leise die aufwendige Stimme, „das wollst du wohl — aber hast du jemals gefragt, was für ihn Glück ist? Du wollstst ihn nach deinem Willen leiten. Erst hierher, dann dort hin — du nimmst ihm das, wozumehr sein Herz zieht, und gibst ihm Geld — immer Geld — nur Geld.“ „Denn bist du sehr arm. Arme Josefina. Verflume dich, du bu gar nichts anderes hast. Nur Geld — wie traurig ist es, wenn man nur Geld hat.“ „Denn man kann doch glücklich sein. Es kommt immer darauf an, wer etwas hat.“ „Mädchen muß die Gade in die Hand nehmen. Eine junge, hübsche Frau hätte natürlich mehr Erfolg als eine alte Lante.“ „Josefina nahm sich vor, morgen mit Mädchen über diese Angelegenheit zu sprechen.“ „Mädchen war leister sehr beuam geworden. Das

der Preissteigerung des Materials nicht begründet werden kann. Die Obermeister der Schneiderei, unter anderen Berliner Barone, so wie Schneider und Friedländer, machen im Schnitt an diese Auseinanderlegung auf folgenden Inhalt: „In vorbildlicher Weise kommt der Maßstab Schneiderei seinen Einwohnern, den Schneidern und der Kundchaft, jetzt entgegen, indem er die Stoffe direkt vom Materiallieferanten beschafft, den Schneidern aber ebenmäßiger Grund einrichten, die Kosten für den Verkauf und der bestehenden Larie Verkaufspreis in normaler Lage leidet. In dem der Meister und der Welle schlechtes verdienen und die Kundchaft vom vernünftigen Preis, das sie keine Abnahme der Preise erwarten können. Hierfür wird für etwa 500 bis 600 Mark einen Wochenlohn, für 400 bis 500 Mark einen Monatslohn bezahltem. Also für die Gade.“

Deutsche Nationalversammlung.

Uns der 118. Sitzung. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildeten, dem Besonnen gemäß, kurze Anfragen. Bestimmt aber waren es nur zwei, die in kürzester Zeit erledigt wurden. Abdom wandte sich das Daus, das wiederum sehr schwach belehrt war, der ersten Beratung eines Gelegenheit auf, der vom Abg. Grünwald (Dcm.) angenommen ist und die folgende Bestimmungen von Renten und Gehaltszuschüssen befricht. Minister Schäfer erklärte: Meine Vermahlung hatte sich zunächst abendend verhalten. Ich kann aber die Stellungnahme nicht mehr im vollen Umfang aufrecht erhalten. Ich muß anerkennen, daß die Ermäßigung der wirtschaftlichen Verluste für eine Gehaltssteigerung in andere Länder die Sache erleichtert und vollständig notwendig machen werden. Eine endgültige Stellungnahme der Regierung liegt allerdings noch nicht vor. Ich bin aber bereit, im Ausschuss mitzutreten.

Änderung des Gesetzes über den Belagerungszustand.

Als Dr. Gohn (M. Sos.) beantragte, daß Gebührenten nicht nur bis zur Höhe von 1500 Mark, sondern bis zu 50000 Mark sein sollten. Gerichte haben nämlich Gebührenten ausgeschrieben, weil ihnen eine Gebührente von 1500 Mark nicht erlösen. Als Dr. Gohn (M. Sos.) erklärte, die Zustimmung seiner Partei zu nicht über den Betrag hinaus, hierauf in zweiter und dritter Lesung mit dem vom Abg. Dr. Gohn gestellten Antrag angenommen. Sodann kam die erste Beratung des Gesetzes über die

befristete Auskastung aus dem Straßensystem und die Öffnung des Straßensystems. An die Meiste, Befristete Auskastung soll nur erstellt werden, wenn fast Daus verfallen sind, seitdem auf Vernein der Gebührente bis zu 5000 Mark oder auf Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten erkannt wurde. Die Parteien äußerten sich darüber ausföhrlich, worauf die Vorlage an einen Ausschuss verwiesen wurde.

Gerichtshalle.

3 Berlin. Manche Leute, die es dazu haben, tun sich etwas darauf aus, wenn sie, statt der mangelnden Mutter, Gänsefuß an allerhand hässlichen Gebrauch taufen. Wozu auch hier hat die vonstehende Hund der Krüge und Daus, selbster ebenso wenig verlost, wie auf den sonstigen weiten Gebieten der Wurz, Silberstrahlung um. Der Anhaber einer sogenannten Gänsefußschädel in Friedrichsfele, Emil Schauer, bezieht die Berliner Centralmarktle langc Zeit mit den Gänsefüßen, die Wurzdoie an 23. März und fand, da der übliche Preis für Gänsefuß etwa 80 Mark beträgt, reichen Was. Man kam darüber, daß ein Teil dieser Daus reines — Werdeleht enthielt. Ein Käufer, der herangekommen war, hat längere Beobachtungen auf Gänsefuß und hat konstatiert, daß Sch. sein Gänsefuß auf Gänsefuß, auf andere Gänsefuß aber aus Werdeleht, Werdemart und Werdeleht bestellte. Leider hat Sch. Kenntnis von diesen Beobachtungen bekommen und ist verhandelt. Da er keine Güte ebenso schon mit Schauer teilen werden, gibt's also für die Gänsefußliebhaber keine Garantie mehr, zumal Werdeleht als Zusatz schwer nachzuweisen ist.

Von Nah und fern.

Vermebte Prägung von Kleingeld. Die Erlaubniszeit der Städte sollen möglich schnell be-

endet werden. Die größteren Münzstücke sind zwar einbezogen, es sind aber noch erhebliche Mengen über 50 M. und darunter im Umlauf. Die Regierung hat deshalb größere Prägungen von 50, 10- und 5-Münzstücken eingeleitet. Es werden 60 Millionen Mark in Fünftagsmünzstücken aus Wien beschaffen ausgesandt. Weitere sieben Millionen Mark in Fünftagsmünzstücken und zehn Millionen Mark in Fünftagsmünzstücken sollen folgen.

Äußerer Verkehr. Eintragliche Schindlergeschäfte betrieb ein junges Mädchen, das sich Fräulein Schmidt aus Berlin nannte. Dieses Mädchen suchte herabwürdliche Käufer auf und ergründete dem Dienstpersonal, es habe die Herrschaft im Haushalt aber auf der Reite getroffen und für eine größere Menge Skolafade, Kafee, Sauer oder dergleichen gekauft, und der Kaufzug erhalten, zunächst schon ein Barchen nach der Wohnung zu bringen. Die Dienerschaft behaknte den verlangten Betrag für das Kafee, 90 Mark, 240 Mark, 250 Mark, 400 Mark um. Die Kafee aber enthielten außer anderen ganz wertlosen Zeug nichts als einige Dolien mit Schokolade. Die Schokolade konnte jetzt verkauft werden.

Silberauskäufer in Braßke. In Schönege verhaftet die Polizei einen Galizier aus Leipzig wegen Aufstos zu Silber. Vorgehend wurde bei ihnen größere Beträge Silbergeld. Die Verhafteten beklagen 8,20 Mark für die Silbermark; sie gedenk angeblich einer Leipziger Bande an, die Silber einhäufelt und in das Ausland schmuggelt.

Strengc Maßnahmen gegen Kostenverbrauch in Berlin. Für Galvatriebfahrten und galvatriebfahrten Betriebe jeder Art (als Sololektrant, Kafee und dergl.) sowie für Konzele, Zirkusunternehmungen um, darf vom 28. November ab nach 9's Uhr abends Gas und elektrisches Licht abgemessen nicht mehr verbraucht werden. Diese Vorschrift gilt auch für Geschäftsräume, die dem gemeinen Gebrauch der Gasse zu dienen bestimmt sind (Lezimmer, Musikzimmer und dergleichen).

Anföhrung der Eisenbahndirektion in Danzig. Infolge der Abtreunung des größten Teils des Eisenbahndirektionsbereichs Danzig von Deutschland wird die Eisenbahndirektion Danzig demnächst aufgelöst; die bei Deutschland verbleibenden Teile werden der Eisenbahndirektion Götting ausgeteilt. Als Tag der Übernahme ist der 1. Dezember festgelegt.

Kolonnen in Bommern. Die Folgen der Kolonnennot machen sich in Bommern immer sichtbar. Verschiedene Kleinbäuer mussten infolge der Kolonnennot ihren Betrieb einstellen. Auch die Ueberlandbater in Belgard, die acht Orte in Hinterpommern mit Licht und Kraft versorgte, mußte infolge Kottiemangels ihren Betrieb einstellen.

Angemessene Forderung für Zantener. Dem während des Krieges herrschenden Mangel an feiner Münze und Weggelagerte hatte die Heeresverwaltung für die zahlreichen Kriegsgefangenenlager durch Herstellung von Lagermünze, und zwar sowohl in Scheinen als auch in Wäuzen, abgeholfen. Die Herstellung war den Inspektionen und Lagerkommandanturen überlassen. Inzwischen ist dieses Geld allgemein außer Kurs gelegt worden und zur Einziehung gelangt. Die zum Teil recht erheblichen Bestände sind dem Reichsbankverwaltungsamt zur zweckmäßigen Verwertung zugunsten der Reichskasse abzugeben.

Der Kapit für die Kinder Mitteluropas. Eine päpstliche Enklytika verordnete für das Fest der „Schuldigkinde" am 28. Dezember eine Sammlung von Geld, Nahrungsmittele, Kleider und Arzneimittele für die Kinder Mitteluropas. Der Kapit selbst pendete 100 000 Kite.

„Hüßliches Mädel“, sagte Josefina, „dieser ewige Regen.“ „Mädchen gähnte wieder.“ „Ach es doch regnet“, sagte Mädchen mit schmerzlicher Stimme, „wenn die Sonne scheint, dann ist es doch ebenso langweilig. Das ist doch ganz euf.“ „Josefine ist ungeduldig auf.“ „Reiches Mädchen, ich verhebe dich heute gar nicht. Ich begreife auch gar nicht, warum du die Kinder alle Schokolade weggehst. Ich habe zwar darüber nichts zu bekümmern, aber ich möchte dich davon aufmerken machen, daß Kinder sich leicht daran gewöhnen, ihre Vergnügen nur auswärts zu suchen.“ „Ach, ich doch, Lante Josefina. Die Kinder wollen doch mal vergnügt sein. Das gömme ich ihnen.“ „Wer Mädchen! Wie du doch nur reibst.“ „Fräulein Josefina, du kannst doch nicht leugnen, daß es bei uns herabregnet langweilig ist. Was hast denn die Kinder hier zu Hause?“ „Josefine war schamlos vor Erschrecken. So hatte Mädchen noch nie gekostet. Wenn sie die Ede und Langweiligkeit so deutlich empfand, dann würde sie gewiss zur Abhilfe bereit sein.“ „Man mußte sich nur fang und vorstichtig abwenden und die arme Frau hat auf das aufmerksam machen, was sie dabei zu tun hatte.“ „Gestern habe man sich hinsetzen lassen. Das dürfte heute nicht wieder vorkommen. O — nur das rechte Wort finden.“ „Mädchen schien gar keine weitere Abwendung in dieser Sache zu erwarten. Sie schaute immer noch in den großen Augen, die sie im schärfsten, weichen, unendlich geschmückten Hände von der Seitendüne hinauf und auf den Schob gehakt waren.“ „Wieder war es ganz still. Nur der Regen plätscherte leise, und in der Ferne rollte ein Wagen.“ „Blötzlich hörte man eine Tür geben und laute Schritte auf dem Korridor. Die Treppentritt fiel ins Schloß.“ (Fortsetzung folgt.)

unmögliches Beispiel ihrer Mutter war daran schuld. Und nach der Geburt der Kinder hatte sie sich auch wirklich eine Weile schönen müssen. Zeit war sie aber gesund, und sie würde natürlich einleiben, das irgend etwas geteueren müste.“ Sie sollte nur mit ihrem Mann reden. Wenn's mit den Saarnweiselichen Berken nichts werden könnte, und wenn Malbater auch durchaus nichts vom Waleu hören wollte, dann wäre doch Eiberein immer noch da — oder ein größeres Gut. Er sollte nur auswandern. Es schmitte alles eingerichtete werden.“ „Eingewickelt und verpackt mußte Mädchen das alles sagen. Es würde auch gar nichts können, wenn sie etwas von Schindlergeschäften und von Klügergeordneten dabei erwähnt. Das würde sie aber jedenfalls am besten wissen, ihr Herz würde ihr schon sagen, was sie in diesem Fall zu tun hätte.“ „Der nächste Tag war ein Sonntag. Beim Mittagessen, das Josefina Sonntag immer unter bei ihren Verwandten einzunehmen pflegte, war man sehr schweigend. Nur Marie und Klein-Mädchen wurden lebhaft, als sie von Fräulein Dorn sprachen.“ Sie konnten die Zeit kaum erwarten. Mädchen und Josefina, wie aufmerksam, in dem prächtig eingerichteten Erker von Mädchen's Zimmer.“ „Es war Herbst. Der Regen schlug prasselnd an die Scheiben.“ „Im Zimmer war es ganz still. Vor kurzer Zeit hatten Marie und Klein-Mädchen sich verabschiedet und waren unter Anderem und schließlich Geplauder in die unten wartende Droschke gestiegen.“ „Dann war die Droschke langsam und schwerfällig die Straße entlang gefahren.“ „Setzen sie diese Stühle auf der dritten, vornehmen Straße und im Zimmer.“ „In einem bewegten Kofferstuhl zurückgelehnt, die Anne läßtig auf den Seitenrand ruhen lassend, sah Mädchen zum Fenster hinaus und gähnte.“

Universität- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Hinterlegungsstelle

gemäß der gesetzlichen Bestimmungen für Zinsstichbogen der Kriegsanleihe und sämtlicher anderer Wertpapiere.

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Abteilung Kopsleben a. Unstr.

Postfachkonto: Leipzig 84592.

Telegr.-Adr.: Bankverein.

Fernspr.-Anschl.: Nr. 62.

Reichsbankgroskonto: Sangerhausen.

Kassenstunden täglich 9-2 Uhr.

Suche für sofort eine größere Wohnung

zu mieten ev. auch Tausch.
Alfred Glade,
Kosental.

Altenburger Spielfarten

— Spiel 4 Mk. —
gibt ab **Deumelandt.**

Prächtiges Haar
erzeugt Dr. Büfles Birkenwasser.
Bel: W. Gutschmuths, Adler-Drog.
in Nebra.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Landwirt Herrn Albin Wolf aus Grössnitz beehren wir uns anzuzeigen.

Hermann Stockhaus und Frau
Ida geb. Lisiker.

Grosswangen, am 30. November 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein Helene Stockhaus, einzigen Tochter des Herrn Gutsbesizers Hermann Stockhaus und seiner Frau Gemahlin Ida, geb. Lisiker, beehre ich mich anzuzeigen.

Albin Wolf.

Grössnitz, im November 1919.

Rathsfeldisches Pulver,
stoffwechselförderndes
Blutreinigungsmittel
seit altersher erprobt und mit Erfolg angewandt bei Gicht und Rheuma, Magenverdaulichkeitsstörungen, und Nieren-, Blasenleiden, Flechten- und Hautunreinigkeiten, Hautjucken, Säurehoden und Verleiden.

Schachtel Mk. 3.—
Fabrikant und Versand:
Apotheker Praefel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Rohrflußflize
werden wieder zum Flechten angenommen von **Paul Köllig.**

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend, den 6. Dezember 1919, nachm. 8 Uhr,
im „Kater“.

- Tagesordnung:
1. Kenntnisnahmen.
 2. Wahl eines Vertrauensmannes und eines Stellvertreters zur Berufsgenossenschaft.
 3. Bewilligung von 269,90 Mark Kosten für Installationen von Lampen in einem Klassenzimmer der Volksschule für den Zeichenunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule.
 4. Geheime Sitzung.
- Nebra, den 29. November 1919.
Der Stadtverordnetenvorsteher. Schmidt

Bekanntmachung.
Der Invalide Hermann Quente ist von uns als Ater Nachschlichter angenommen und vom Herrn Regierungspräsidenten als solcher befähigt worden.
Nebra, 29. Nov. 1919. Die Polizeiverwaltung. Müller.

In der Versorgungswoche vom 1. bis 6. Dezember kommen statt **Frischfleisch** auf eine Reichsfleischmarkte für Erwachsene 125 g Auslandsfleisch und auf Kinder 65 1/2 g zur Ausgabe. Preis pro Pfund 5,20 Mk.
Querfurt, den 1. Dezember 1919. Der Kreisaussschuß.

Betr. Belohnung für beschlagnahmte Kartoffeln.
Der Schleichhandel mit Kartoffeln hat in letzter Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß hiedurch nicht nur die Lieferungen an die auswärtigen Bedarfsstellen in Frage gestellt, sondern auch die Versorgung der Bedarfsgemeinden des Kreises selbst mit ausreichenden Kartoffeln ernstlich gefährdet wird. Sollen dem Kreise die bis zur nächsten Ernte noch nötigen Kartoffeln verbleiben, so muß unter allen Umständen der Schleichhandel mit Kartoffeln unterbunden werden. Es ergeht daher an die ganze Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, ernstlich an der Unterbindung des Kartoffelschleichhandels mitzuwirken. Allen denjenigen Personen, die Schleichhändler bei den zuständigen Polizeibehörden (Polizeiverwaltung — Amtsvorsteher) bzw. bei den zuständigen Gendarmen so zur Anzeige bringen, daß die im Schleichhandel erworbenen Kartoffeln beschlagnahmt werden können, wird für jeden beschlagnahmten Zentner Zentner Kartoffeln eine Belohnung von 2 Mark zugesichert. Die Kartoffelerzeuger erlaube ich dringend, Kartoffeln nur an die zuständigen Kommissionäre oder gegen gültige Kartoffelbezugscheine des Kreises Querfurt abzugeben, da ich nunmehr jede mit bekannt werdende widerrechtliche Abgabe von Kartoffeln der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen werde.
Querfurt, den 28. November 1919. Der Landrat.

Alle Sorten Felle
kauft zu höchstem Tagespreis
Deumelandt.

Westfälische Ferkel
wieder eingetroffen.
Deumelandt.

Technische Beratungen,
Ausarbeitung
von Kalkulationen,
Kostenanschläge und
Rentabilitätsberechnungen,
Uebnahme u. Ausführung
von technischen Projekten
aller Art.
A. Bosek, Wiehe.

Offene Beinleiden, Krampfadergeschwüre, alte Wunden, die nicht heilen wollen, werden sicher und schmerzlos geheilt durch
Draefels Heilsalbe
seit altersher als **Wundersalbe** bekannt und angewendet.
Schachtel Mk. 1.50.
Fabrikant und Versand:
Apotheker Praefel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Die im 25. Jahrgang erscheinende
„Rohleber Zeitung“
Wund. Anzeiger für den
Amtsbezirk Nohleben
ist infolge ihrer dichten Verbreitung in Nohleben u. Umg. durch Aufgabe einer Anzeige geeignet.
neue Geschäftsverbindungen anzubahnen, bestehende Verbindungen zu befestigen, Stellenangebote und -nachfragen zu vermitteln

Billiger 25 Pfg. Billiger
Zellenpreis Zellenpreis

Hauptgeschäftsstelle:
Sauerische Buchdruckerei
Nohleben.
Annahmestelle in Nebra:
Frau Kaufm. Weig, Markt.

Ein Paar blaue Wiener
Zucht - Kaninchen
zu verkaufen **Otto Volkenandt.**

Die Geschichten des
= Kapellmeisters =
Erzählungen, Novellen, Skizzen von
Rudi Hauwede
Mit dem Bildnis des Verfassers.
Preis 2 Mk.
Zu beziehen durch
Hede Arndt, Nebra a. U.
Die „Leipz. R. N.“ schreiben: Rudi Hauwede, Leipzigs populärer Kapellmeister und Schriftsteller, ist kein Neuling mehr auf dem Gebiete der tragischen Novelle. Seine Erzählungen sind düstere Gemälde von herber Realistik, gemildert durch das mitleidsvolle Empfinden eines liebewarmen Gemütes.

Lichtspiele
Nebra :: Preußlicher Hof :: Nebra
Sonntag, den 7. Dezember 1919,
nachm. 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr
2 grosse Vorstellungen
Programm:
Die japanische Maske.
Großer Detektivroman in 4 Akten.
In der Hauptrolle: Paul Hartmann v. Deutschen Theater, Berlin.
Hanne, der Einbrecher.
Luftspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle: Hanne Brinkmann.
Eiko-Weche.

VISITKARTEN
IN FEINSTEN AUSFÜHRUNGEN
EMPFIHLT
WILH. SAUER, BUCHDRUCKEREI
ROSSLEBEN.





N. 24.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Gott Vater in dem Himmel sprich
Dein Wort des Segens über mich,
Daß ich im Frieden jeden Tag
Beginnen und vollenden mag.

Barbe.

Noch viel zu wenig beachtete Punkte welche die Obstbäume ertragreicher machen.

Der Krieg hat die Obstpreise sehr erhöht. Aus manchen Pflanzungen erhält man jetzt den mehr als dreifachen Geldwert der letzten Friedensjahre. Ein Pfund Apfel notierte im Jahre 1918 1 M., 1 Pfund Pflaumen 90 S. im Kleinhandel. Durch die hohen Preise des Obstes müssen aber auch die Obstbaumbesitzer sich beschäftigen, mehr auf die Pflege der Bäume Gewicht zu legen. Sind die Obstbäume hinsichtlich des Bodens und der Sortenauswahl sachgemäß angepflanzt, so vermindern sich auch die Fehlernten, besonders dann, wenn noch im Spätherbst Obstbäume an trockenen Standorten bemästert werden. Bergegenwärtigt man sich den Sommer 1918, so sind die Niederschläge ungenügend zum Durchdringen der Bodenschichten gewesen. Daher sind nicht allein manche Obstgattungen im Holzwachstum zurückgeblieben, sondern auch die Früchte unvollkommen entwickelt. Mitin sind namentlich in hohen Lagen manche Obstbäume zu ihrem Nachteil trocken in den Winter gegangen. Erfahrungen haben nun aber gelehrt, daß trocken stehende Obstbäume eher die Neigung haben zum Erfrieren oder Gefrieren, als feuchtstehende Obstbäume.

Allerdings sind hiermit nicht Obstbäume gemeint, die im Winter durch Hochwasser im Wasser stehen. Zweifelsohne erfrieren solche Bäume leicht. Bergegenwärtigt man sich aber, daß die Bodenluft ein mehr als zwei Duzend mal schlechterer Wärmeleiter ist, als das Wasser, so muß es einleuchten, daß ein mit Wasser gefüllter Boden die Wärme im Boden schneller fortleitet, namentlich sandiger Boden. Es ist deshalb zu empfehlen, trocken stehende Obstbäume, besonders in von Natur trockenen Böden, noch vor dem Winter genügend Wasser zu geben. Auch ist beim Düngen und Gießen zu beachten, daß Apfelbäume, die auf Paradiesäpfelunterlage stehen, die Wurzeln tiefer in den Boden senden, als Bäume dieser Art, die auf Zwergunterlage veredelt sind. Letztere leiden weniger durch Trockenheit in den unteren Schichten, weil die Wurzeln sich nahe an der Erdoberfläche ausbreiten. Stellenweise bieten die hohen Weißdornheden einen Schutz gegen kalte Winde, wobei aber die Befürchtung geäußert ist, daß die auf dem Weißdorn lebende Weißdornblattlaus auch die Apfelbäume heimsuche und da-

durch der Ertrag vermindert wird. Nach Forschungen des Professors Viskner ist aber keine Gefahr vorhanden, daß dieser Schädling die Apfelbäume im Ertrage hemmt.

Die Empfehlung, Weißdornheden deshalb in der Nähe von Obstanlagen zu entfernen, braucht nicht verwirklicht zu werden. Dieses ist auch als Risikstätte mancher den Obstfrüchten und Obstbäumen schädlichen Insekten fressenden Vögeln zu wünschen. Denn der Vogelschutz hat während der letzten Jahre des Krieges abgenommen, dagegen das Raubwild, wilde Katzen usw. zugenommen, weil die männlichen Kräfte zum Abschließen dieses Vögel fressenden Raubwildes fehlten. Die Raupenplage war in diesem Jahre groß, weil der Vogelschutz und die gemeinsame Anzeigefortpflanzung nachgelassen hat. Soll die Raupenplage sich im nächsten Jahre vermindern, so müssen ganze Bezirke jetzt im Herbst und Winter die Raupen-, Larven- und Puppenverteilung in Angriff nehmen. Meisen, Rotschwänzchen, Spechte, Finken usw. sind zu schonen, und im Winter ist für sie im Obstgarten ein Tisch zu decken, so gut es die Verhältnisse zulassen. Namentlich sind an passenden Futterstellen faule Äpfel, gere Kartoffeln, getrocknete Ebereschen oder sonst alte und nicht keimfähige Samenkörner usw. auszustreuen. Auch die Schwarzdrossel, die man stellenweise verbannen will, weil sie Erdbeeren, Kirichen usw. anfrischt, lasse man zu diesem Futtertisch. Trotzdem die Schwarzdrossel einige reife Früchte im Sommer anfrischt, gehört sie zu den nützlichen Insektenvertilgern und bedarf des Schutzes gegen ihre Verfolger.

Wenn auch nun auf Gütern und in den einzelnen Obstanlagen Brutlegenheiten für die Vögel vorhanden sind, so sollte man doch mehr wie sonst im Kleinobstgarten oder unmittelbar in der Nähe einzelne Zierträucher pflanzen, die man in der Art zurückschneidet, daß durch Einschnitten von nebenstehenden Zweigen eine Unterlage für den Vogelnebstbau geschaffen wird. Die Vögel merken sich diese Naturnistplätze und nisten hierin lieber, als in den Nistkästen. Da nun auch die Vögel Kohlraupen, Blattläuse usw. fressen, so dienen sie auch dem Gemüse, welches mit dem Obstbaum oder getrennt von diesen in der Nähe angebaut wird.

Wegen Mangel an Arbeitskräften ist auch in vielen Gärten im Spätherbst und Winter des Vorjahres die Pflege der Obstbäume

unterblieben. Die in diesem Sommer in die Erde zur Verpuppung eingetrodnen Milliarden von Larven können im Frühjahr ihr schädliches Handwerk betreiben. Unbedingt notwendig ist es deshalb in diesem Winter, je eher, desto besser neben dem Umgraben der Erde unter den Obstbäumen auch Ästalt auszustreuen, um die Larven und Puppen zu vernichten. Die Kirichenblattwespe, die sonst unvollkommen zu vernichten ist, wird hierdurch vermindert. Ebenfalls sind trodne Früchte, dürre Blätter und Raupennester, die jetzt noch an den Bäumen sitzen, zu entfernen, weil auch durch sie die Raupenplage vermehrt wird.

Die Raupennester sind mit Raupenfäden, die in allen Gärtnereibedarfsgeschäften zu haben sind, zu verbrennen. Da die Monitilkrankheit in vielen Kirichenplantagen aufgetreten ist, so muß man auch sitzgebliebene kleine Kirichen gleich mit den trockenen Zweigen abschneiden und verbrennen. Die Monitilkrankheit macht sich an den ringförmigen Polstern auf den Früchten bemerkbar. Diese enthalten aber gerade die Übertragungsfähigkeit, so daß sie, wenn sie an den Bäumen sitzen bleiben, im nächsten Jahre ganze Kirichenplantagen ruinieren.

Nach wissenschaftlichen Feststellungen soll sich der Monitilpilz gern auf dem Schattmorellenbaum einnisten. Da die Schattmorelle in manchen Gegenden mehr oder weniger frostempfindlich ist, so findet der Pilz dort in den von Spätfrösten entstandenen Rissen und Spalten der jungen Zweige und älteren Äste willkommene Wohnung. Deshalb muß man besonders die Wunden der Zweige dieser Kirichenart nachsehen und gründlich säubern oder besser ganz wegschneiden, wenn sie doch jetzt und demnächst keinen vervollkommenen Bestandteil des Baumes bieten. Solche Brutstellen des vernichtenden Monitilpilzes werden aber leicht überleben, dadurch aber Hunderte von Zentnern Morellentischen in einer Gegend weniger geerntet. Dort, wo Morellen am Spalter wachsen, ist dieses besonders zu beherzigen, indem auch diejenigen Zweige weggeschnitten werden, welche gerissen sind.

Düngung.

Über das Mergeln. Mergel ist ein Verwitterungsprodukt einzelner Mineralien, welches 60 bis zu 70 Prozent kohlensauren Kalk enthält. Es ist ein direkter Pflanzen-

Jahrgang 1919.

Nummer

nährstoff und wird auf bindigen Böden angewendet, weil derselbe lodert, da er die Zerlegung der Tonarten, des Feldspat, bewirkt. Das darin enthaltene Kali wird durch Mergel löslich. Auf saure Wiesen gibt man Mergel und beobachtet dann, daß die sauren Gräser einziehen und süße mehr und mehr deren Stelle einnehmen. Auch bewirkt der Mergel die raschere Bildung von Salpeter im Boden, was von enormer Wichtigkeit ist. Die Humusbestandteile im Boden werden nach erfolgter Mergelung rasch zerlegt. Die Hauptsache des Mergelns ist, daß dadurch ein schneller Umlauf der Pflanzennährstoffe herbeigeführt wird, wenn sie frisch dem Boden zugeführt werden. Das Mergeln allein reicht nicht, denn da wird der Boden rasch verarmen.

Düngen im Herbst. Nützliches Düngen im Herbst ist das beste Mittel, eine gute Ernte für das kommende Jahr vorzubereiten, indem dadurch der Boden außerordentlich günstig beeinflusst wird. Ja, man kann sagen, daß gerade das Unterlassen der Herbstdüngung viel Fehlschläge in den Schrebergärten herbeiführt. Im Winter kann man allen, auch frischen Dünger und Latrine mit Nutzen untergraben. Er verbindet sich mit dem Boden, verliert durch das Ausfrieren im Winter jede Schärfe und macht den Boden fett und loder. Von künstlichen Düngern gräbt man Kalksalz und Thomasmehl ein. Das schwefelsaure Ammoniak wird besser im Frühling, kurz vor der Bestellung gegeben. Im Herbst ist auch eher Dünger zu haben, als im Frühling, wenn jeder düngen will. Im Frühling muß man auch mit der Anwendung viel vorsichtiger sein.

Milchwirtschaft.

Das Sterilisieren der Milch, das heißt die Abtötung aller Keime, wodurch eine unbeschränkte Haltbarkeit der Milch gewährleistet wird, erreicht man durch 6- bis 7-stündiges Kochen der Milch oder durch Erhitzen mit Wasserdampf auf 130 Grad C. während einer halben Stunde. Dabei treten aber wesentliche Veränderungen der Milch ein, die ihr nicht zum Vorteil gereichen, so daß man meist partielles oder fraktioniertes Sterilisieren verwendet. Das partielle Sterilisieren besteht darin, daß die bereits gefüllten Flaschen in einem dampfdicht verschließbaren Apparate durch strömenden Wasserdampf eine Stunde lang auf 100 Grad C. erhitzt werden. Vollständiges Abtöten aller Sporenformen wird erst bei 125 Grad C. erreicht, aber die durch das genannte Verfahren erzielte Haltbarkeit genügt für viele Verhältnisse, speziell auch für Ainderernährung. Beim Sterilisieren von Kondensmilch in Dosen muß aber die höhere Erhitzung angewandt werden. Das fraktionelle Verfahren besteht darin, daß die Milch in den Flaschen zunächst nur 10 Minuten auf 100 Grad erhitzt wird. Dann wird rasch auf 40 Grad abgekühlt, und nun bleibt die Milch unter hermetischem Verschluss so 12 bis 14 Stunden stehen. Die in dieser Zeit erfolgte Keimung von Sporen wird durch eine abermalige 10 Minuten lange Erhitzung zötet. Dieses Verfahren wird vier- bis fünfmal wiederholt und so eine Abtötung der Sporen erreicht ohne wesentliche Schädigung der Milch. Das Verfahren ist aber natürlich sehr zeitraubend und kostspielig.

Pferdezucht.

Die Druse der Pferde. Die Druse ist eine Krankheit, die vornehmlich die jungen Pferde im Alter von 2 bis 4 Jahren befallt. Sie zeigt sich in drei verschiedenen Gestalten, nämlich in der gutartigen, der wandernden und der bedenklichen Druse. Im allgemeinen ist sie eine fatarische Erkrankung der Nasenschleimhaut mit nach-

folgender Entzündung der Kehlgangs-Lymphdrüsen. Die Druse beginnt fast immer mit Fieber, die Fresslust der Patienten läßt nach, der Hals wird gespannt gehalten und der ganze Körper zeigt eine große Mattigkeit. Aus der Nase fließt anfangs ein wasserartiger Ausfluß, der später zäher und dann sogar eiterig wird. Oft vergeht die Krankheit sehr schnell; bei hartnäckigen Erkrankungen bilden sich unter dem Kehlkopf und auch weiter nach den Kinnladen zu Verdickungen, die Eiter enthalten. In der Regel entleeren sich diese beulenartigen Verdickungen von selbst, und dann ist auch die Gefahr des Leidens als beseitigt anzusehen. Man kann die Reife der Abkessel aber auch beschleunigen, indem man die Drüsen geschwülste durch warme Breiumschläge zu erweichen sucht. Sobald sich bei einzelnen Tieren solche Drüsen geschwülste über die gesamte Nasenschleimhaut verteilen, die dann eiterig zusammenlaufen, ist die Erkrankung bedenklich, und sie endet auch nicht selten mit dem Tode des betreffenden Tieres.

Geflügelzucht.

Käuse geben oft Anlaß zum Federfressen. Die Hennen versuchen, veranlaßt durch den Reiz auf die Haut, den die Lebensfähigkeit des Ungeziefers darauf ausübt, danach zu piden, um sich von dem Ungeziefer zu befreien. Dabei ziehen sie durch Zufall eine Feder aus und schmecken den Blutstropfen, der am Grunde der Feder liegt. Hierdurch werden viele Tiere veranlaßt, nach mehr Federn zu piden. Hat erst ein Tier diese Untugend angenommen, so greift diese krankhafte Angewohnheit schnell um sich; darum Sorge jeder für reine Ställe und Staubbäder für seine Tiere. Diese kleine Mühe macht sich durch Wohlbehinden der Hennen reich bezahlt, denn nur gesunde, kräftige Tiere legen fleißig.

Bienenzucht.

Nur starke Völker bringen lohnende Erfolge. Wo die Imkeri erst einen neuen Jünger gewonnen, wo es sich darum handelt, überhaupt erst Bienen zu haben, Bienen in ihrer Eigenart kennen, sie pflegen und lieben zu lernen, da mag die Größe des jeweiligen Volkes zunächst ohne Belang bleiben. Wo es sich aber darum handelt, wirkliche Bienenzucht zu treiben, da müssen alle Spielereien aufhören. Und eine noch dazu recht teure Spielerei müssen wir es nennen, wenn Imker, die über die Anfangsgründe dieser Kunst längst hinweg sind, ihre kostbare Zeit, ihre erworbenen Kenntnisse dafür förmlich vergeuden, daß sie mit allerhand Hungerleibern und Resten einstiger Größen ein langes Heilverfahren einschlagen und dann bei allem Kurieren glücklich die blühende goldene Zeit, die Zeit der Rosen, verschlafen. Dann heißt es bald: „Ja, die Bienenzucht ist jetzt nicht mehr einträglich. Meine Gegend ist ganz ungeeignet, vielleicht tangt auch meine Rasse nichts. Ich werde Stationer oder Krainer laufen müssen. Nein, noch besser, ich werde andere Wohnungen anschaffen. Denn der Freund X. soll doch in seinen Neuheiten große Honigernten gemacht haben.“ Alle solche Sorgen und Mühen konnten erpart werden, wenn stets der Grundkontakt festgehalten worden wäre, nur kräftige Völker, Normalvölker, zu halten und mit ihnen Erfolge und zudem auch Erträge zu erringen. Die Korbmater früherer Zeit mit ihren ansehnlichen Ständen können uns hierin ein Vorbild sein. Der Schwefelbald waltet überall, wo nicht frisches und hoffnungsreiches Leben war, und sie haben bei ihrer Methode ihr Ziel erreicht. Der Gärtner kurtiert auch nicht lange mit einem kränkenden Baum. Die Art waltet. Und ein geunber und kräftiger Stamm, der dafür eintritt, lohnt

besser und schneller, als alle angewendete Sorzjaft.

Obstbau.

Obstbaumpflege im Spätherbst. Zur Pflege der Obstbäume eignet sich für den Landmann keine Zeit besser, als der Herbst, besonders der Spätherbst, wo die Feldarbeiten schon größtenteils ruhen. In erster Linie bestehen diese Arbeiten in dem Ausputzen und Reinigen der Bäume. Alle abgestorbenen, birren Äste, sowie solche, die andere in ihrer Entwicklung hindern, krank sind oder in die Krone nebenstehender Bäume hineinwachsen, müssen ohne Gnade entfernt werden. Es ist aber auch der zu dicke Stand der Äste und Zweige zu lichten. Deshalb nimmt man gern die schwachen und die sich kreuzenden und scheuernden Äste fort und schneidet die, welche zu sehr herabhängen, daß der Verkehr unter den Bäumen gehemmt und der Boden zu sehr beschattet wird, bis zum höchsten Punkt ihrer Krümmung zurück. Alle Äste sollen frei vom Stamme aus nach oben und möglichst gleichmäßig herauswachsen und Aststummeln nicht stehen bleiben. Die Stummeln bilden trocknes Holz und nachher entwicelt sich Käulnis, wodurch ast- und stammfaule Bäume entstehen. Der Schnitt der zu entfernenden Äste und Zweige darf auch nicht zu nahe am Stamm ausgeführt werden, da dadurch die Wunde unnötig groß und demzufolge unnötige Säfte zu deren Verheilung verbraucht werden. Das Abschneiden der Äste wird am besten mit einer Säge vorgenommen. Alle bei dem Ausputzen mit der Säge gemachten Wunden müssen an den Wundrändern mit einem scharfen Messer glatt geschliffen werden, da das wesentlich zur besseren und schnelleren Verheilung beiträgt. Auch müssen alle Wunden, die einen größeren Durchmesser als 8 Ztm. haben, mit Steinkohlenteer sorgfältig verstrichen werden, damit die Feuchtigkeit und Luft abgehalten wird. Alle Wafferschossen, die nicht etwa zum Ausfüllen einer Lücke in der Baumkrone verwendet werden können, müssen scharf an der Basis entfernt werden. Die Vorteile, die das richtige Ausputzen bietet, sind folgende: 1. Es wird Licht und Luft in den Baum gebracht. 2. Es können sich demzufolge im Innern der Baumkrone die Organe des Baumes wie auch die Früchte besser entwickeln. 3. Die Früchte werden dadurch schöner gefärbt und sind von besserem Geschmack. 4. Mancher Krankheit wird vorgebeugt und 5. den Insekten der Aufenthalt auf den Bäumen sehr erschwert.

Verschiedenes.

Unterhaltung der Feldwege. Die Unterhaltung der öffentlichen Feldwege in einem stets befahrbaren Zustande ist von hoher Wichtigkeit, weil durch gute Wege viel Zeit- und Kraftaufwand gespart wird. Werden die Wege einer beständigen Pflege unterzogen, so ist dazu wenig Mühe erforderlich. Die Pflege muß vor allen Dingen darin bestehen, daß man das Wasser, welches sich in den Furchen ansammelt, abseilet und die Furchen mit Kies oder gestragenen Steinen ausfüllt. Etwas Wassergräben, welche an den Wegen entlang führen, sind stets offen zu halten. Wege, welche wenig befahren werden, legt man am besten zu Gras nieder, wodurch man noch einen hübschen Nebenertrag gewinnt. Die Gleise füllt man mit Kies aus, was genügt, um sie in gutem Zustande zu erhalten. Das Eben der Feldwege kann auch durch Eggen mit einer schweren Eisenegge und noch besser durch den sogenannten Straßenhobel ausgeführt werden. Derselbe gleicht einem Fluge mit querlaufendem Schar, hebt alle Unebenheiten ab und füllt die Vertiefungen aus.

Frauentreue ist die Waisensolle,
Die des Kindes leiser Danc schon trübt,
Frauentreue ist die Immortelle,
Die ihr Leben nie dem Tode gibt.

Für die Hausfrau.

Frauentreue ist der Strahl der Sinnen,
Der erleuchtet, wärmet und erhebt,
Frauentreue ist der Wanderbrunnen,
Der mild heilig reinigt und erhebt.

Groß der Nacht.

Sage nicht, betrübtes Kind,
Klage nicht ums junge Leben,
Manche süße Lust verrinnt,
Doch manch' Leid auch wird sich geben.

Ist der Tag so schön erwacht,
Mit der Morgenröte ferne:
Klage nicht, es hat die Nacht
Einen Himmel auch und Sterne.

C. F. P. Spitta.

Gesunder Schlaf.

Beachte folgende gut gemeinte und ärztlich empfohlene Ratsschläge:

1. Gehe nicht hungrig, aber auch nicht mit zu vollem Magen ins Bett. Auch spätes Trinken von starkem Kaffee, Bier, Punsch, Tee, Wein usw., sowie direkt vor dem Schlafengehen eingenommenes Abendbrot kann dich um den Schlaf bringen. Schwer verdauliche Speisen, zum Beispiel Mal, solltest du überhaupt nie abends zu dir nehmen.

2. Hast du abends einen heißen Kopf, so nimm, bevor du zu Bett gehst, ein Kopfbad oder ein kaltes Fußbad.

3. Ist dir in der Magengegend heiß, so trinke einen Schluck frisches Wasser.

4. Sehr zu empfehlen ist der Genuß eines Apfels, ehe man sich zur Ruhe legt.

5. Da die Stunden vor Mitternacht die besten für den Schlaf sind, so gehe zeitig schlafen. Nichts macht früher alt, als das Umkehren des Tages zur Nacht!

6. Gestatte deinen Kindern nicht, daß sie sich im Bett unterhalten; dazu ist während des Tages genügend Zeit und Gelegenheit vorhanden. Auch sollen Kinder direkt vor dem Zubettgehen nicht über Schularbeiten oder andere anstrengenden Arbeiten grübeln.

7. Nimm dir vor, nicht die Hände vor dem Einschlafen unter oder über den Kopf zu legen. Ärztlich empfohlen ist das Einschlafen auf der rechten Seite (um das Herz zu schonen), wobei man die Arme vor die Brust legt oder herabhängen läßt.

8. Vollblütige Menschen dürfen nicht zu niedrig, blutarme nicht zu hoch liegen!

9. Kannst du nicht einschlafen, so zähle recht langsam (nach dem Ticken der Uhr). Bist du aufgeregt, so lege dich einen Augenblick glatt auf den Rücken.

10. Nimm nie deine Sorgen mit ins Bett und denke nie vor dem Einschlafen über die Geschäfte des nächsten Tages nach! Nachtschlaflose taugen selten, du aber bringst dich um deinen schönen Schlaf.

M. P.

Küche und Keller.

Quartspeise. Man rührt 1 Pfund Quark mit Milch glatt und kocht ihn nach Geschmack mit Vanillenzucker. Inzwischen hat man Rosinen ausquellen lassen, die man unter den Quark mengt. Dann legt man die Hälfte Quark in eine Schüssel, streut eine Lage geriebener Mandeln dazwischen, gibt den anderen Quark darauf und bestreut oben abermals mit Mandeln. Die Speise wird mit Früchten garniert.

Falsche Hühnerbrühe. In 1 Liter Wasser verührt man 1 Ei, 1 Löffel Mehl und etwas Salz. Dann stellt man den Suppentopf auf das Feuer, schlägt die Suppe mit

dem Schneebesen so lange, bis sie kocht. Vor dem Anrichten gibt man noch etwas Butter zu. Man reicht die Suppe mit geröstetem Brot.

Maisklöße mit Kartoffeln. ¼ Pfund Maisgrieß werden mit 1 Liter Wasser zu einem steifen Brei gekocht. Inzwischen reibt man 1 Pfund gekochte Kartoffeln, mengt sie mit 4 Löffeln Mehl, einer zerhackten Zwiebel, etwas Muskat und gehackter Petersilie, etwas Salz und Salz, rührt alles mit dem Maisbrei zusammen und formt aus der Masse Klöße, die man in kochendem Salzwasser legt. Wenn sie steigen, nimmt man sie heraus, legt sie in eine ausgefettete Pfanne, überbräutert sie mit brauner Butter und läßt sie einige Minuten braten.

Fischpudding mit Tomaten und Reis. ½ Pfund Reis wird in Salzwasser weich gekocht. Dann bereitet man eine Mehlschwitze, in der man reichlich feingehacktes Suppengrün anschwitzt, füllt mit Reiswasser nach und gibt, wenn alles kocht, 4 Eßlöffel Milch, 3 Löffel Tomatenbrei dazu und würzt dann mit Salz und Pfeffer. Währenddessen hat man 2 Pfund Fisch enthäutet, enträutet und in Stücke geschnitten. In die ausgefettete Puddingform legt man eine Schicht Reis, darauf die rohen Fischwürfel, gießt die dicke Sauce darüber, deckt mit Reis zu und läßt alles eine Stunde im Wasserbade kochen.

Hauswirtschaft.

Wie entfernt man Fettflecke aus Zeug? Einfaches Reiben mit Benzin genügt nicht, weil dann stets ein schmutziger Rand bleibt. Man lege ein Blatt Löschpapier einige Male zusammen, breitet hierauf das mit Benzin befeuchtete Zeug aus, bedeckt dasselbe wieder mit Löschpapier und beschwert es mit einem kalten Bißgelen. Das Löschpapier saugt das Fett völlig auf.

Um Eisenflecke aus Kleidungsstücken zu entfernen, reibe man die Flecke mit Salmiageist und Terpentinöl zu gleichen Teilen gemischt. Man kann noch etwas Essigäther hinzusetzen, damit das Öl schneller verflüchtigt. Auf diese Weise lassen sich alte, schon hart gewordene Flecke entfernen.

Tomaten lassen sich am besten aufbewahren, wenn man vollkommen reife und unbeschädigte Früchte sorgfältig abwäscht, in einen Verschlußhafen legt und mit einer Mischung von 100 Teilen Wasser, 1 Teil Essig und 1 Teil Kochsalz überschüttet und mit einer dünnen Schicht feinsten Olivenöls übergießt.

Alte Kartoffeln verlieren den üblen Beigeschmack, wenn man sie, nachdem sie geschält sind, wäscht und nicht mit kaltem, sondern mit kochendem Wasser aufs Feuer setzt, sie nur aufwallen läßt und dann das Wasser rein abgießt. Dann setzt man sie wie gewöhnlich abermals aufs Feuer und kocht sie nun fertig. Durch diese geringe Mühe macht man alte Kartoffeln wieder schmackhaft.

Holzworm in Schränken zu vertilgen. Folgendes Mittel wird vorgeschlagen: Petroleum oder Schwefelkohlenstoff, Verkleben der Böden mit Wachs und Überziehen der Wände des Schrankes mit Papier (mittels Leim), endlich Bestreichen der Böden mit Kerosin und nach 24 Stunden mit Eisenvitriollösung.

Gemeinnütziges.

Felle zu gerben. Ein vorzügliches Mittel, um selber kleinere Felle zu gerben, ist der Alaun. Nachdem das Fell mit der

Fleischseite nach außen in noch nassem Zustande auf ein Brett gespannt ist, entfernt man durch Schaben mit einem stumpfen Messer alle etwa anhaftenden Fleisch- und Fettheile. Darauf wird das aufgespannte Fell an einem luftigen, jedoch vor Sonne geschützten Ort so weit getrocknet, daß es noch geschmeidig ist und nun mit einer ganz starken Alaunlösung bestrichen. Darauf folgt wiederum das Trocknen und erneute Alaunlösung. Das Verfahren ist so lange fortzusetzen, bis das Leder gar ist. Zum Schluß nach dem letzten Überstreichen folgt eine Einreibung mit einer Mischung von Glycerin und Wasser zur Hälfte und abermaliges Trocknenlassen.

Schnüren der Schuhe. Um einen Schuh richtig zu schnüren, suche man die Ferse so weit als möglich zurückzudrängen. Man lege zu diesem Zwecke den beschuhten Fuß auf einen Stuhl, welcher vor demjenigen steht, auf welchem man sitzt, über dem Spann ziehe man die Schuhsohle so fest als möglich an; sie halten dann den Fuß zurück und verhindern einen Druck an den Fersen. Schnürstiefel müssen bequem um die Ferse (Knöchel) sitzen.

Fettige Gefäße werden am besten mit Sägespänen gereinigt, welche man mit etwas warmem Wasser befeuchtet.

Wenn Fett auf den Rückenfußboden verschüttet wird, muß man sofort kaltes Wasser darauf gießen. Das Fett wird dann gleich hart und zieht nicht in die Dielen ein.

Kinderpflege und -erziehung.

Eine unüberlegte Handlung von unbedenkbarer Tragweite begeben viele Mütter durch das so oft gehörte „Sag es aber ja dem Vater nicht!“. Wie oft wird durch diese Worte der Grund nicht nur zu Verstimmungen in der Familie, sondern sogar zu dauernden, schweren Charakterfehlern der Kinder gelegt. Man bedenke doch, daß man auf diese Art sein Ansehen in den Augen des Kindes aufs härteste schädigt. Gibt man denn nicht dadurch zu, daß man irgendetwas Unrechtes und darum zu Verheimlichendes getan hat? Vor allem aber: in was für eine gefährliche Abhängigkeit begeben wir uns dem Kinde gegenüber durch dies leichtfertige Gebot des Schweigens! Bald wird das Kind sich Vorteile daraus schlagen, und gelingt ihm dabei der erste Versuch, so ist der Beginn einer sittlichen Verderbnis gemacht, die es auf die schlimmsten Abwege führen kann. Und die Verantwortung dafür trägt dann die Mutter durch ihr „Sag es dem Vater nicht!“. — Daß natürlich andererseits sich auch der Vater nie dazu verleiten lassen darf, mit dem Kinde ein Geheimnis zu teilen, dessen Veröffentlichung ihm irgendwelche Unannehmlichkeiten mit der Gattin und Mutter bringen könnte, ist klar.

Das Kinderzimmer muß so oft als möglich gelüftet werden. Wenn dies schon nötig ist, falls das Kind ein eigenes kleines Reich hat, so erst recht, wenn es nur über einen sogenannten „Spielwinkel“ innerhalb des gemeinsamen Wohnzimmers verfügt. Denn da Kinder wie Pflanzen sind, bedürfen sie wie diese zu gutem Gedeihen viel Luft; und wenn ihm nicht auch reine Luft und somit dem Blute ausreichend Sauerstoff zugeführt wird, kann dem Kinde die beste Pflege und Nahrung nicht viel helfen. — Die Lüftung des Kinderzimmers erfolgt am besten durch Öffnung sämtlicher Fenster und Türen in Abwesenheit der Kinder. Der so erzeugte Gegenzug wird die schlechte und verbrauchte Stubenluft bis auf den letzten Rest vertreiben.



Hasenanstich in der Rhön.

Auf der hohen Rhön ist Freund Lampe ein seltener Gast. Zwar spricht man gern scherzweise von den „Rhönhasen“, mit welcher Bezeichnung man die biederen und gemüthlichen Gebirgler, die sich ihr urwüchsiges Volkstum treu bewahrt haben, selbst meint, allein Lampe timidus selbst glänzt in den herrlichen Buchenwäldungen und in den mächtigen Nabelbüschungen des Landes Buchonien fast gänzlich durch Abwesenheit. Nur in den aus allerlei Beständen sich zusammensetzenden Vorhöfern kommt der Hase vereinzelt vor. Der Hasenanstich wird durch die hohe, rauhe Lage, durch die langen und strengen Winterzeiten und nicht zum wenigsten auch durch das zahlreich vorhandene Raubzeug bedingt. Namentlich ist die hohe Rhön mit ihren endlosen, zusammenhängenden Wäldungen ein Dorado für Reineke und seine Sippe.

Unter solchen Umständen verlohnt es sich natürlich nicht, den Abschluß der wenigen Hasen auf Büchster- und Treibjagden vorzunehmen. Die „vierläufigen Rhönhasen“ werden zumeist auf dem Anstich erlegt. Auf fallend ist deren Stärke. Hasen mit zehn oder elf Pfund Gewicht sind an der Tagesordnung.

Der Hasenanstich in der Rhön ist nun so eine eigene Sache. Gewöhnlich sind in dem Waldsteil, an dem der Anstich stattfindet, nur zwei bis drei Köpelmänner vorhanden. Es ist deshalb schon eine gewisse Kunst, den Auslauf dieses seltenen Wildes festzustellen. Ich habe mich immer im stillen darüber beklüftet, wenn die mir befreundeten Forstleute allen Ernstes erzählen, sie hätten nach achtstündigem Anstich einen Hasen ergettert, sie „wüßten“ aber noch einen zweiten, den sie in den nächsten Tagen gleichfalls zu kriegen hofften.

Allerdings würden sich die Rhönjäger schon bedanken, den spärlichen Hasen zuliebe allein die weiten, bergauf führenden Wege, auf denen einem bei der nächtlichen Heimkehr unerwünschter „Hals- und Beinbruch“ droht, zu machen. Der Weidmann, der den Hasenanstich in der Rhön besucht, führt zumeist den Drilling oder die Büchsklinke, um für alle Fälle gewappnet zu sein. Denn es ist gar nicht so selten, daß statt des erwarteten Köpelmannes ein Stück Rotwild oder Sauen oder ein guter Bock vor das Rohr kommen. Wenn dann der Schuß gelingt,

hat sich der anstrengende Marsch ins „Hasenrevier“ wohl gelohnt.

Ich kenne Forstleute, die seit langer Zeit ihren Beruf im Rhöngebirge ausüben und die mir wiederholt versicherten, daß sie den meisten Dusel auf Hirsch, Sau und Bock auf dem herbstlichen Hasenanstand hätten. Es mag in der Eigenart der Tages- und Jahreszeit liegen, daß die genannten Wildgattungen gerade jetzt verhältnismäßig vertraut sich benehmen. Allerdings liegen die in Frage kommenden Jagdgründe derart verschwiegen und ungestört, daß ein Vergnügen werden des edlen Wildes zu den Seltenheiten gehört. Außer Schalenwild erscheint mit besonderer Vorliebe auch das Spitzbüchengestalt Reinetes zur Anstandszeit auf der Bildläche. Der Schaden des Fuchses ist in den Höbelagen der Rhön nur ein bedingter. Infolgedessen genießt er vielfach, solange sein Balg noch nicht gut ist, Schonung, schon aus dem Grunde, weil sich der ansitzende Jäger durch seinen Schuß edleres Wild, das eventuell austreten will, nicht vergürmen will. Allerdings in jenen Revieren, in denen Tetraonen und ein guter Rehschlag daheim sind, wird mit Reineke nicht viel Federlesens gemacht.

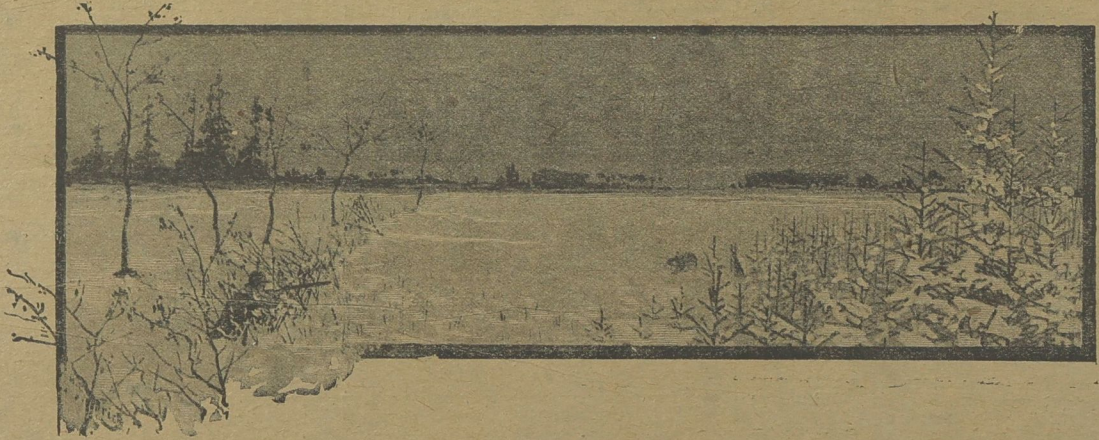
Die Rhönjäger sind auf Freund Lampe infolge seines seltenen Vorkommens übrigens sehr erpicht, da sie dessen Braten sich ausnahmslos selbst zu Gemüte führen. Die Abwechslung auf dem Speiseteller, auf dem reichlich Schalenwild verzeichnet ist, ist ihnen hochwillkommen. Ich habe in früheren Jahren viel Treibjagden in den Rhönwäldern auf Rotwild und Sauen mitgemacht, und als es mir einmal gelang, einen Hasen umzulegen, war ich der Held des Tages. Der Herr Forstmeister, der Besuch erwartete, halte ihn nämlich sehr notwendig gebraucht. Einer meiner Jagdfreunde erlegte auf dem Hasenanstich in der an den Spehartz angrenzenden Rhön vor Jahren innerhalb weniger Tage einen Kapittalbock, einen Keiler und einen Zehnerhirsch.

Fasanenhahn und Kaninchen. Kürzlich sah ich an der sogenannten Kirchhoffschönung in meinem Revier auf Kaninchen an. Ich sah kaum, als über das Fließwasser ein Fasanenhahn angezogen kam und auf der Roggenfaat zu äßen begann. Es dauerte nicht lange, als auch zwei Kaninckel in der Nähe des Hahnes erschienen. Der Hahn die Kaninckel eräugen und auf diese im

schnellsten Tempo los. Einen Moment sturten die Lapuzen und verschwanden dann hinter dem Kirchhofsaun. Der Hahn äugte einen Moment, schüttelte dann seine Flügel und begann weiter zu äßen. Nach kaum 15 Minuten hoppelte abermals ein Kaninckel heraus, das ich mit dem Schuß hätte erreichen können. Der Hahn äugte abermals und das Spiel von vorher begann sich zu wiederholen. Der Hahn kam bis dicht an das Kaninckel heran, doch dieses blieb sitzen. Jetzt aber nahm der Hahn Kampfstellung ein. Was wird nun? Die Sache war für mich so interessant, daß ich an das Schießen gar nicht dachte. Da hieb der Hahn auf das Kaninckel ein, das einen Satz vorwärts machte, aber sitzen blieb. Doch der Hahn hinterher. Als das Kaninckel kurz vor der Schönung war, schoß ich es und erlegte auch den aufstehenden Hahn. Es war ein ganz alter Bursche mit starken Sporen. Meine bessere Hälfte legte mir nach dem Mittagessen nahe, doch nicht solche „kapitalen Hähne“ nach Hause zu bringen, da die Zutaten bei der Zubereitung jetzt zu teuer sind.

Bepflanzung der Teichufer. Bei der Herichtung der Teiche zur Fischzucht ist auch die Anpflanzung der Ufer von Wichtigkeit. Durch die Bepflanzung der Ufer und Uferböschungen kann man nämlich sehr auf die natürliche Nahrung der Fische einwirken. Die Ufer selbst bepflanzen man mit weichen Pflanzen, mit Brunnenkresse, Wasserlilien und ähnlichen Gewächsen, die Böschungen aber mit Sträuchern, die Insekten anziehen. Sehr vorzüglich sind in dieser Beziehung die Weiden, die zudem noch einen kleinen Nebenertrag liefern, dann aber auch die Sahlweiden. Die Sträucher werden so von Insekten besucht, daß ihre Blätter ständig zerfressen erscheinen, und ständig findet man auch Larven und Raupen darauf. Da fällt auch fortwährend Getier in das Wasser, welches von den Fischen gierig aufgenommen wird.

Nach dem Abfließen der Teiche ist es unbedingt nötig, das Wasser so weit wie möglich abzulassen und nur so viel Wasser darin zu lassen, als zur Erhaltung des zurückgebliebenen Fischstandes nötig ist. Im übrigen aber sollen die Teiche den Winter über trocken liegen, damit die nötige Entsäuerung des Bodens erfolgen kann. Unterläßt man diese Maßregel, so tritt sehr leicht das gefährliche Fischsterben ein. Himmelsteiche dagegen sollen direkt nach dem Ablassen wieder gestreckt werden.



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



Nebraer Anzeiger



Zeitung für Stadt und Land

Erscheinung
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,40 Mark,
durch die Post 2,25 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 2,40 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 94/95.

Wöchentlich: 1 Mk. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.
Telefon: Amt Koblleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832

Anzeigen:
Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 25 Pf.,
die 90 mm breite Korpuszeile im Restanetzel
50 Pf. Extrabeilagen nach Vereinbarung.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schiffelung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Koblleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 98.

Mittwoch, den 3. Dezember 1919.

32. Jahrgang.

Koburg will zu Bayern.

Koburg, 1. Dez. Im Freistaat Koburg fand gestern die Volksbefragung über die Annahme des Thüringischen Gemeinschaftsvertrages statt. Nach bisher vorliegenden Ergebnissen wurden 25437 Stimmen mit nein und 8148 Stimmen mit ja abgegeben. Damit ist der Freistaat Koburg zum Thüringischen Staat abgetrennt und die Regierung aufgefordert, den Anschluss an Bayern sofort herbeizuführen. Die Wahlbeteiligung betrug 75%. Etwa 30 ländliche Orte fehlen noch aus.

Waldenheims Heimkehr.

Wien, 30. Nov. Nach dem Wiener Journal wird Feldmarschall von Walden in den nächsten Tagen aus Saloniki hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt sich nach Deutschland begeben.

Wie Mitau geräumt wurde.

Königsberg, 30. Nov. Ueber die Schrecknisse bei der Räumung Mitaus berichtet der Frontberichterstatter bei der freiwilligen Nordwestarmee:

Die Front war schließlich nur noch sechs Kilometer vor Mitau. Erst als die Politztruppen in Mitau sich nicht als ausreichend erwies, um die Stadt bis zur Befreiung durch die Fronttruppen vor Plünderungen und Brand zu bewahren, begannen die Plünderungen sämtlicher Häuser. Diese wurden systematisch von der Zivilbevölkerung ausgeraubt. Vielesch wurden die Plünderungen von Weibern begangen, die sich in deutsche Uniformen gekleidet hatten. Besonders zu leiden hatten die Juden. Selbst die Wohnungen baltischer Flüchtlinge wurden kurz nach ihrem Verlassen von lettischen Jüdinnen ausgeraubt. Vielesch gelang es den Politztruppen, Plünderer festzunehmen und zu erschießen. So lagen auf dem Marktplatz 30 tote Jüdinnen, die man bei Plünderungen abgefangen hatte. Gegen Morgen war ganz Mitau von hellem Feuerchein erhellt. Das Deutsche Theater, das Schloss, die Kommandantur (Ognarsturm) und noch viele andere Gebäude brannten in Flammen. Das Proviantamt konnte noch abtransportiert werden. Die Jüge führten einer hinter dem anderen, nach Schaulen, dem Sammelplatz der Weime. Untermwegs wurden viele Jüge von litauischen Weibern beschossen, wobei es Tote und Verwundete gab, deren Zahl allerdings in den ersten Telegrammen zu hoch beziffert worden war. Die Jüge waren voll von baltischen Flüchtlingen. In Schaulen mußten die Jüge wegen mangelnder Hilfe seitens Deutschlands fünf Tage liegen bleiben. Nicht einmal eine Lebensmittelkarte konnte man, um einen Vagareizung nach Deutschland zu bringen. Die Folge war, daß 20 Schwerverwundete in Schaulen starben. Ein Jahr verbrachten die Baltikumkämpfer ihr Vaterland gegen den Bolschewismus. Als geschmorne Feinde des Bolschewismus, das möge sich jeder merken, lebten sie in bis Heimat zurück.

Deutsche Flüchtlinge aus dem Baltikum.

Worterbom, 30. Nov. Die „Times“ melden aus Riga, daß der deutschen Truppen stürmen über 50000 Deutsche der Ostprovinzen nach der deutschen Grenze zurück.

Die Heimatlosen aus Esth- und Lettland.

Berlin, 30. Nov. Die Zahl der aus Esth- und Lettland verdrängten deutschen Familien, deren Mobiliar der Beförderung harrt, wird jetzt schon auf 20- bis 30000 geschätzt.

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. Dezember.

Wichtig für Handwerksbetriebe, die mit der Landwirtschaft in enger Fühlung stehen. Der Herr Regierungspräsident hat durch die Ausnahme-Verordnung vom 10. Nov. 1919 allgemein festgesetzt, daß in Handwerksbetrieben, die mit der Landwirtschaft in enger Fühlung stehen, (Schmieden, Stellmachereien, Sattlereien usw.) die Arbeitszeit bis zu den in den §§ 3-5 der vorläufigen Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919 festgesetzten Höchstarbeitszeit ausgedehnt werden darf. Nach der vorläufigen Landarbeitsordnung beträgt die tägliche Höchstarbeitszeit in vier Monaten 9, in vier Monaten durchschnittlich 10 und in weiteren vier Monaten durchschnittlich 11 Stunden.

Was hängt vom Erfolg der Spar-Prämienanleihe ab? Wenn auch der Betrag von 5 Milliarden, den die Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919 bringen soll, nur gering ist im Verhältnis zu der gemaltigen Summe unserer schwebenden Schulden, so kommt doch einem vollen Erfolge dieser ersten deutschen Anleihe nach dem Kriege eine ganz außerordentliche Bedeutung zu. Denn wenn die Spar-Prämienanleihe, die vom 10. November bis 8. Dezember zur Zeichnung aufliegt, voll oder gar überzählig wird, so ist damit der Beweis geliefert, daß das deutsche Volk trotz all seines Unglücks doch noch selbst an seine Zukunft glaubt. Ein solcher Beweis beugt das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland wieder erlarken zu lassen. Was das in unserer heiligen Lage, in der wir so stark auf das Ausland angewiesen sind, bedeutet, liegt zu klar auf der Hand, als daß es hier noch weiter ausgeführt werden müßte.

Von der Handelskammer. Das Novemberheft der Mitteilungen der Handelskammer zu Halle ist heute erschienen. Es bringt u. a. Mitteilungen über die Gesamtschlußrechnung der Handelskammer vom 29. Oktober 1919, Angaben der Handelskammer betreffend: Kleingeldmangel, Vertretung der Handelskammer in dem vorbereitenden Reichswirtschaftsrat und wegen Schöpfung des Wagenstandes, die Stellungnahme der Handelskammer in der Mittelstandsanfrage, postulierte Bestimmungen, Nachrichten über den Außenhandel, sowie sonstige für Handel und Industrie interessierende Nachrichten. Die Zusammenstellung der im Handelskammerbezirk abgeschlossenen Tarifverträge für kaum, und techn. Angestellte so wie der ergangenen Gesetze, Erlasse, Verordnungen und Bekanntmachungen sind weiter fortgesetzt. Die Mitteilungen der Handelskammer werden allen wahrberechtigten Firmen, welche der Handelskammer einen entsprechenden Wunsch kundgeben, unentgeltlich verabfolgt.

Großwangen. Am Sonnabend veranstalteten die Kriegsteilnehmer von Großwangen ihr erstes Kränzchen. In dem schon mit Lampionlicht geschmückten Saale des Vereins...

Die Insassen einer in Brand geratenen Baracke versuchten vergeblich, sich zu retten. Es fielen sich fürchterliche Szenen ab. 54 Personen wurden als Leichen geborgen; 12 Schwerverletzte wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts näheres bekannt. Es scheint sich um eine verbotswidrige Brandbrennung zu handeln, da in der Brandnacht die Kasse des Raiffeisenvereins erbrochen und vollständig ausgeraubt und im Dorf selbst eine Anzahl Einbrüche verübt wurden.

Eingefandt.

In Nebra vermißt man eine in volksgesundheitslicher Hinsicht so wertvolle Wasserversorgungs-Anstalt. Die meisten Bewohner der Stadt sind ohne eine Badewanne und verfügen somit über keine Badegelegenheit. Reinigung des Körpers ist eine dringende Pflicht und dient der Abwehr von ansteckenden Krankheiten und Ungeheuer. Es wäre darum zu wünschen, daß von maggebender Seite der Frage des Baues einer Badeanstalt nähergetreten würde. Selbst eine Einrichtung würde keine allzu großen Kosten verursachen, für die Bewohner unserer Stadt aber fast als Wohltat erweisen. R-n.

Es hat den Anschein, als seien jetzt viele der Meinung, daß die politischen Beschränkungen für Jugendliche zum Besten öffentlicher Veranstaltungen nicht mehr in Geltung sind. So sieht man vielfach 10-14jährige Mädchen in den Tanzotolen, die dort schon wie Erwachsene auftreten. Wie ist es möglich, daß solche Kinder die Kasse passieren dürfen? Abhilfe tut hier dringend, denn in unserer Jugend verlor sich ja unsere Zukunft. ... n.

Nachbarskinder.

Es waren zwei Nachbarskinder, die hatten sich herzlich lieb, und freuten sich, sich zu sehen, weil alles so teuer ist. Sie haben einen Hauskass zu gründen, dazu gehört viel Mühe, 500 Mark Kriegsanleihe, das war ihr einziges Gut. Wer reich mag hat halb gewonnen, So hatte auch er gemeint, Und seine fünfshundert Märker Wie ihrem Betty vereint. Fortuna wird sie beschicken, Das ist ihr seliger Traum, Eine Spar-Prämienanleihe Bringt unter dem Weihnachtsbaum. Sie schenken sich an mit Widen, Und lachen allem Hohn, Die deutsche Spar-Prämienanleihe Bringt Postzeit, bringt die Milion!

Voranschickliches Wetter.

Am 3. Dezember: Feucht und trüb, Temperatur nahe Null, teilweise etwas Niederschläge, Nebel. Am 4.: Nebig mit, leichte Niederschläge, Temperatur im Allgem. nur g erwärmt.

Säuglingsfürsorge

Am 5. Dezember, nachmittag 1/3 Uhr im städtischen Hof.

Wachzeiten in Bethel.

Die Zeit und je mehr sich Paffen und Lidien häufen, um so mehr werden wir alle einen Sonnenstrahl der Liebe, die durch Bethelheim in die Welt gekommen ist. Wer möchte vor allem denen gern bringen, die durch Krankheit besonders leiden müssen! Kranke aller Art, darunter mehrere hundert schwerer Teil aus langer Gefangenschaft heimgekehrte Soldaten den Säulern von Bethel Weihnachtsfeier feiern. Uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist anders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Bücher, Zigarren, Geld, um das zu taufen, was Große und Kleine er Gaben in unserer Hand sind, um so lieber ist es uns! Geben von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße, im November 1919. F. v. Bodelschwingh P. Postfachkonto: 1904 Hannover.

Wachstunden in Nebra

finden
am Freitag vormittags von 8-2 Uhr
im Gasthof „Zur Burg“ 1 Treppe statt.

Olbrecht, Dentist.

Wir empfehlen un
zur Aufbewahrung von We

(Kriegsanleihe und alle s
Papiere) zwecks Einlösun
Zins- und Gewinnanteils

Mitteldeutsche Privat-Bank A

Geschäftsstelle Ross

Bahnhofstrasse 19.

